

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Glasdruck, 12 Stunden 20 Pf., von abwärts 25 Pf., finanzielle Anzeigen 30 Pf., im Restmetzteil; die Zeile aus Glasdruck, 12 Stunden 25 Pf., von abwärts 100 Pf., Inhalt nach ausliegendem Tarif. Bei Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird ferner Garantie übernommen. Bei ausgedehnter Verbreitung der Anzeigengebühren durch Abgabe bei den Abnehmerstellen oder nach der künftigen Abgabe, sind die

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Raurod, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Druckerei für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 100; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Schöneberger Str. 20, Berlin S. W.

Der Abkennent des Wiesbadener General-Anzeigers (Aufgabe 2) ist mit 200 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abkennent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Schrauber“ (Aufgabe 3) besitzt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Unfall-Erbschaftsteuern infolge Unfall bei der Rückbergr Lebensversicherungs-Bank befreit. Bei den Womannern der „Schrauberzeitschrift“ gilt, jedoch unter den gleichen Bedingungen auch die Befreiung als befristet, je doch, wenn Mann und Frau brringlindig fchten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Rckzahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rckbergr Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verleige bei sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in drztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle mssen sofort, spzitiell oder innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Einmelung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschlu, die vom Verleige oder direkt von der Rckbergr Lebensversicherungs-Bank zu beziehen sind.

26. Jahrgang.

Italiens Jubelfeier.

Außergewiesene Anarchisten.

Das Tempelhofer Feld.

Ungültige Zahl.

Epilbogen erkrankt

Reiser Anna Dolenz

Secundate shell

Embryo

Unterbrückung des SPSS-Schneefalls

Reisierende Gefangene.

Bernhard Lüdtke, München 1909

Verwaltung in Städtisch-Böden

Wirtschaftslehre

Ständige Studienkommission.

Abkommen mit Kanada

Die Union und Japan

So mußten die Italiener einzuweichen mit einigen griechisch-orthodoxen Balkanfürsten vorlieb nehmen, für die solche Bedenken nicht in Betracht kommen. König Peter von Serbien ist überdies durch verwandtschaftliche Bande mit dem italienischen Königshause verbunden. Aber sowohl die serbische Majestät wie auch den Bulgarenzaren verbinden, der ebenfalls seinen Besuch in Aussicht gestellt hat, kann man nicht recht als wohl ansehen. So richtete sich denn ganz naturgemäß das Interesse der Italiener auf den deutschen Kaiser. Als Protestant lag für ihn kein zwingender Grund vor, der Italienern zu bleiben und als Bundesgenosse Italiens hatte er sogar allen Anlaß, dem König Viktor Emanuel persönlich seine Glückwünsche zu überbringen. Die unglaublich ungeschickte Art, wie die italienische Presse das Erscheinen des Kaisers gewissermaßen als „great attraction“ forderte, ja geradezu als Verbleiben im Dreibunde von dem Besuch des Kaisers abhängig zu machen suchte, hat jetzt das Gegenteil von dem bewirkt, was beabsichtigt war. Der Kaiser geht nicht nach Rom, wenigstens wird er an der offiziellen Jubiläumssfeier nicht teilnehmen. Das geht indirekt auch aus der offiziellen Verlautbarung der Köln. Ztg.“ hervor, die sich gegen das Treiben der italienischen Presse wendet. Man wird auch zugeben müssen, daß der Besuch des Kaisers keinerlei Wert haben kann, wenn man dabei den Eindruck haben mußte, daß er unter dem Druck von irgend einer Seite erfolgt sei. Ein solcher Besuch mußte notwendiger Weise Mißbräunungen ausgelegt sein. Andererseits wird man schließlich auch hinter dem Fernbleiben Kaiser Wilhelms allerhand andere Gründe wittern, und so hat es die italienische Presse jetzt geradezu durch ihr Ungeheim den Kaiser in eine höchst schlechte Lage zu bringen.

Rundschau.

Der strittige Termin.

Die Witzernot

Das Haupttheoreme

Das Seemannslocher

Der Hantabund.

Die Donnerstag-Sitzung des Direktoriums des Hausbundes war aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besucht. Es wurde festgestellt, daß der Hausbund im Berichtsjahre 1910 rund 47 000 Mitglieder gewonnen hat, daß die Auslands-Abteilung des Hausbundes sich in steter Entwicklung befindet und an den Bund 686 wirtschaftliche Verbände angeschlossen seien.

Oesterreichs Vieh-Einfuhrverbot.
Wie der Draft aus Wien meldet, wird eine Kundmachung des oesterreichischen Ackerbauministeriums veröffentlicht, wonach wegen der im Deutschen Reich herrschenden Lungen-, Maul- und Klauenseuche die Einfuhr von Rindern und anderen Klauentieren zu Nacht- und Nachtzwecken nach Oesterreich verboten wird.

Eine Friedensrede.
Der italienische Vorkämpfer in Paris Tittoni prädierte auf einem Friedensbankett, an dem unter anderen hervorragenden Persönlichkeiten auch Frederic Bastiat teilnahm. Der französische Minister des Aeußern Pichon hatte einen Vertreter entsandt. Die Rede, die der Vorkämpfer im Verlaufe des Abhals hielt, rühmte Pichon als einen Pionier des Friedensgedankens. Die bemerkenswerthen Erfolge der Friedensidee lägen nicht in Kongressen und Konferenzen, sondern in der Erziehung der Völker. Tittoni gedachte iohann Pichons jüngster Kammerrede und erinnerte daran, daß er selbst im Jahre 1904 in der italienischen Kammer gesagt habe, daß sich bereits etwas Neues in der Welt zu gestalten beginne, das sich im Geiste der Völker und der Entwicklung zeige und dahin gehö, jeden Krieg umwältig zu machen. Des Vertreter Pichons wies auf die Dienste hin, die Tittoni der Schiedsgerichtsache geleistet hat.

General Brun.
Der verstorbene französische Kriegsminister Brun litt an der Grippe. Kurz vor seinem Tode unterzeichnete er noch ein militärisches Schriftstück. Der General, der 62 Jahre alt geworden ist, hat seine militärische Laufbahn als Artillerie-Unteroffizier in Mex begonnen. In dieser Eigenschaft machte er 1870 die Belagerung von Mex mit und geriet in deutsche Gefangenenschaft. Nach dem Friedensschluss kehrte er in das Artillerie-Regiment zurück und war später Professor an der höheren Kriegsschule, deren Kommando er nach dem Rücktritt des Generals Focrois übernahm. Im Jahre 1905 wurde er Chef im arken Generalsstabe und 2 Jahre später verief ihn Briand auf den Posten des Kriegsministers.

Das Duell in der italienischen Armee.
Ueber die fortschreitende Abnahme der
Duelle in der italienischen Armee enthält
ein Schreiben des italienischen Kriegsmini-
sters Generals Springardi, das die „Rivista
politica e parlamentare“ veröffentlichte, be-
merkenswerte Aufschlüsse. Einer statistischen
Tabelle zufolge fanden im Jahre 1901 noch
17 Duelle zwischen Offizieren, zwischen Offi-
zieren und Zivilisten 6 und zwischen Unter-
offizieren 3 statt. Diese Ziffern waren im
Jahre 1910 auf 6,22 gefallen. Die Gesamt-
zahl der Duelle, die im Jahre 1901 noch 66
betrug, belief sich im Jahre 1910 nur noch auf
12. Ein Dekret des ehemaligen Kriegsmini-
sters Cadorna ordnete 1908 an, daß kein Mittel
unversucht bleiben dürfe, um Ehrenoffiziere
zwischen Offizieren gültig beteiligen. Die
Anregung zu dem Erlaß war von der ita-
lienischen „Anti-Duell-Liga“ ausgegangen,
welche sich bei dieser Gelegenheit auf das
Vorgehen in Österreich-Ungarn berufen
konnte, wo bekanntlich Kriegsminister Frei-
herr von Schönich in seiner Delegationsrede
im Oktober gleichfalls eine erfreuliche Ab-
nahme der Offiziersduelle infolge der ergrif-
fenen Maßnahmen konstatierten konnte.

Die Juden in Anhalt.
Die Reichsduma verliet den von 106 Mitgliedern der Opposition und desentrums eingebrachten Antrag über die Aufhebung der Beschränkung des Ansiedlungsgebietes für Juden. Die Duma beschloß mit 209 gegen 138 Stimmen, sich weder für noch gegen den Antrag auszusprechen und die Frage, ob die Durchführung dieser Maßregel wünschenswert sei, der Kommission für die Unantastbarkeit der Persönlichkeit zu übergeben, welche binnen Monatsfrist berichten solle.

Rußland und China.

Der Petersburger „Times“-Korrespondent sendet seinem Hiesigen Kollegen folgendes Telegramm: Aus verlässlicher Quelle bin ich in der Lage zu erklären, daß außer zweien alle Punkte der chinesischen Antwortnote in Petersburg befriedigt haben. Die Note gibt keine Befriedigung in Bezug auf die Ernennung dreier neuer Konsuln und der kommerziellen Vorrechte der russischen Händler in der Mongolei. Die Chinesen beanspruchen für sich das Recht der Ausdehnung ihres Handels und der Erhebung höherer Zölle, sowie zur Ernennung eigener Konsuln. Die russische Regierung erkennt zwar die Berechtigung zu einer Erhöhung der Zölle an, aber sie verlangt, daß China unter allen Umständen die Bestimmungen des Handelsvertrages einhält und bezieht ferner auf seiner Forderung betreffs der Ernennung der fraglichen Konsuln.

Türkische Krisenklimmung.

Wie sich herausstellt, ist die türkische Ministerkrise mit den bisherigen Veränderungen noch keineswegs abgeschlossen. Es zirkulieren die verschiedensten Gerüchte über ihren weiteren Verlauf. Angeblich soll der Minister des Innern, Nispet, nächster Tage zurücktreten. Wie weit die Gerüchte wahr sind, ist ganz unkontrollierbar. Die Verwirrung der Lage ist diesmal derart, daß selbst hervorragende, sonst vorzüglich informierte türkische Gewährsmänner erklären, man habe keine Ahnung, wohin die Dinge hinführen. An Stelle des jetzigen Ministers Nispet ist der bisherige Minister des Innern, Talaat, zum Vizepräsidenten der Komiteepartei gewählt worden. In der Kammer hielt der Finanzminister Schawid bei einer großen Rede zum Budget, worin er unter anderem der Deutschen Bank für ihre Haltung in der Anleihefrage dankte.

Deutscher Reichstag.

134. Sitzung vom 24. Februar.

Der grundlegende § 1 der Gesetzesvorlage wird in namentlicher Abstimmung mit 247 gegen 63 Stimmen bei 11 Enthaltungen angenommen. Gegen die Vorlage stimmen die Sozialdemokraten und Polen und die bayerischen Zentrumsmitglieder Dr. Heim, General Hänsler und Ail. — Der Gegenstand der weiteren Zulassung von Hilfsmitgliedern im Patentamt wird in 1. und 2. Lesung erledigt. Zum Militär-Etat liegt eine lange Reihe von Resolutionen vor.

Abg. Graberger (Sik.): Es muß noch weiter gepart werden. Die Besichtigungsreisen müssen eingeschränkt werden. Die Bestimmungen über

die Ehrengelder.

bedürften einer neuen Redaktion. Der Redner fordert eine Verminderung der Kontrollveranlassungen und bittet, bei der Anlegung von Truppenübungsplätzen Entschädigungen zu vermeiden.

Abg. Roske (Soz.): Sie kennen ja unsere grundsätzliche Stellung zum Militarismus. Das hindert uns nicht, Reformen zu fordern. Redner fordert eine Erhöhung der Mannschafslöhne. Das besondere Ehrgefühl des Offizier-Korps ist solange eine leere Phrase, als man

Soldaten-Mißhandlungen

duldet. Die Ehrengelder haben keine Spur von Existenzberechtigung. Selbst die Reserve-Offiziere sollen unter Gehörungskontrolle.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (f. Sp.): Offiziell bleibt die Kabinetsordre gegen die vielen Besichtigungen nicht nur auf dem Papier. In der körperlichen Jugendzeit hat sich Preußen ein großes Verdienst erworben. Wir wollen das Heer innerlich gesund machen, darum bekämpfen wir die Verwundung bestimmter Klassen im Heere. Der Redner führt Reichswehr über die Zurückführung jüdischer Einjähriger. Der Hauptschuldige ist der Chef des Militär-

Kabinetts. Durch die Ausdehnungen der Kompetenz der Ehrengelder provoziert man geradezu den Reichstag.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (f. Sp.): Ich bin mit dem Abg. Müller-Meinungen einig, daß unter Volksherr auf der Grundlage des gleichen Rechtes aufgebaut werden muß. Ich glaube aber, daß wir über die Einzelheiten keine Einigung erzielen werden. Wenn eins nötig ist, so ist es die unbedingte

Festhaltung an der Disziplin.

des unbedingten Gehorsams im Heere. sonst wird die Armee niemals das leisten, was sie vor dem Feinde zu leisten hat. Es ist für den Kriegsmilitarismus schmerzhaft, seine höheren Mannschafslöhne einzustellen zu können. Wir sind davon überzeugt, daß wir nur mit willigen Soldaten den Kampf bestehen können. Mißhandlungen durch Offiziere bedauern auch ich. Im Interesse der Disziplin können bei militärischen Vergehen Vorgesetzte und Untergebene nicht gleichmäßig behandelt werden, denn der Vorgesetzte repräsentiert die Autorität des Staates. Wir wollen nicht, daß ein

Geldkündel oder Adelskündel

in unserer Armee besteht. Württembergischer Militärbevollmächtigter Generalmajor von Dörck bespricht den in der württembergischen Kammer schon eingehend behandelten Fall der Verabschiedung des Oberleutnants Gram.

Abg. Liebert (Np.): Wir sind stolz auf unser Offizier-Korps. Den Veteranen sollte man zum 50. Jubiläum ihrer Siege eine besondere Ehrenausgabe geben.

Abg. Berner (Np.): Spricht gegen die Fremdenlegion und bringt Wünsche für Militärbeamte vor.

Deute: Weiterberatung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 24. Februar.

Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern eine Reihe kleinerer Etats, darunter den Etat der Röhre und der Seehandlung, bei dessen Beratung von freikonservativer Seite die Errichtung von Fiskalen der Seehandlung in der Provinz angeregt wurde. Vom Ministerische wurde das abgelehnt.

Eine längere Debatte entpand sich beim Etat der direkten Steuern über die Reform der Einkommensteuer.

Deute: Weiterberatung und Etat für Handel und Gewerbe.

Stumpfe Waffen.

Wie in jedem Landkriege, so entscheidet auch auf hoher See im Kampfe nicht so sehr, oder doch nicht ausschließlich die Quantität der Waffen, sondern ihre Qualität. Nicht die Drohung mit einer möglichen großen Anzahl von Kampfeinheiten ist die ultima ratio. Zwar können viele Hunderte des Hafens Tod sein, und viele Schiffe mit minderwertiger Artillerie vermögen einen bedeutend geringeren Zähl von Gegnern, auch wenn letztere über eine überlegene Artillerie verfügen, niederzukämpfen. Das aber erfordert ganz ungeheure Opfer auf der Seite der artillerisch minderwertigen. Es muß also das höchste Bestreben jedes Marineministeriums sein, neben einer nicht zu geringen Zahl der Kampfeinheiten, eine absolut zuverlässige Artillerie zu besitzen.

Vor wenigen Tagen ging nun die Nachricht durch die Presse, daß zwei französische Linienfahrer bei einer Schießübung durch gleichzeitiges Abfeuern aller Turmgeschütze schwer beschädigt und außer Gefecht gesetzt worden seien. Man wird die hohe Bedeutung des Ereignisses nicht verkennen. Daran wird auch die unglücklich harmlose Darstellung nichts ändern, die seitens der französischen Ministerien versucht wird. Harmlos ist nichts an der Sache. Weder der fehlerhafte Einbau der schweren Schiffsgeschütze, noch die Repa-

raturnotwendigkeit und die Gefechtsunfähigkeit der großen Linienfahrer nach zwei geschäftsmäßig abgegebenen Schüssen. Bedenkt man dazu, daß die beschädigten Schiffe 60-68 Monate im Bau waren, (die Hälfte der Zeit brandt England und Deutschland für ähnliche Bauten) und daß vor und in dieser langen Zeit eine große Anzahl von Versuchen vor dem definitiven Entschluß zu der gewählten Konstruktion und zu dem bevorzugten Kaliber stattfanden, so muß man zu dem Schluß kommen, daß der Schaden, der solche Katastrophen ermöglicht, tief, recht tief sitzen muß.

Das bedeutungsvolle Ergebnis dieses Voralles ist für Deutschland der beruhigende Beweis, daß die Zahl und Größe der Kriegsschiffe nicht alles machen, vorausgesetzt, daß wir die Fehler der anderen Marinen vermeiden. Darüber können wir nur ganz beruhigt sein. Die unvergleichliche Gewissenhaftigkeit bei der Abnahme unserer Armierung und die Gründlichkeit der schiffs-konstruktiven Vorarbeit lassen bei uns den Fehler der abnungslos heranschleichenden Katastrophe nicht befürchten. Am schwersten wiegt der unerreichte Stand unserer Geschiffs-konstruktion und Erprobung. Das ist auch dem Ausland bewußt, und hieraus entspringt die Reizung, unsere Kampfeinheiten zu verdoppeln. Deutschland ist der Sucht, die Kaliber schnell zu steigern, nur zögernd gefolgt. Das schwerste Kaliber für Schiffsartillerie war bisher im allgemeinen das 305 Zentimeter-Geschütz. Wir begünstigen uns mit dem 28 Zentimeter-Geschütz, und gehen erst demnächst zum 305 Zentimeter-Geschütz über. England gibt seinen Linienfahrern und Panzerkreuzern Kanonen von 343 Zentimeter Kaliber aus der Armierungsfabrik, und die Vereinigten Staaten sehen für ihre Kampfschiffe ein Geschütz von 356 Zentimeter Kaliber vor. Frankreich beabsichtigt 1911 das 34 Zentimeter Kaliber einzubauen. Italien und Japan folgen Frankreichs und Englands Spuren. Aber England und Amerika bauen nur Drahtrohre, die Reizung zum Durchbiegen zeigen.

Die für unsere Kriegsschiffe von Krupp gelieferten Mantelrohrgeschütze besitzen solche Fehler nicht, und wir würden nicht gezwungen sein, den Tanz um die Kaliberheigerung mitzumachen. Das ist ebenso wichtig zu wissen, wie die Tatsache, daß ohne viel Geräusch ein neues 355 Zentimeter-Kaliber bei Krupp gebaut ist, das eine weit überragende ballistische Leistung aufweisen soll. Ebenso wichtig wie die Geschütze ist aber die Verwendungsfähigkeit auf den Schiffen. Der ungeheure Rückstoß der Meereskanonen erfordert ganz besondere Bauvorsicht — und die Manövrierfähigkeit des Schiffes ist eine Notwendigkeit wie seine Kampffähigkeit. Beide auf der Höhe zu erhalten bei kriegsmäßigen Anforderungen, darin liegt die Kunst des Kriegsschiffsbaues.

Frankreichs fettes Sorgenkind — seine Flotte — wird, das zeigte der besprochene Vorfall wieder einmal deutlich, auch noch für längere Zeit ein Sorgenkind bleiben. Daran ändern offizielle Beruhigungsversuche nicht das mindeste, wie sie jedoch Delcassé in seiner Eigenschaft als Obmann des Marineausschusses der französischen Kammer zu geben vermag.

Verständigungsversuche.

Wie aus Berlin gemeldet wird, finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen den Berliner Zentralstellen und den Bundesregierungen darüber statt, inwieweit der Wehrzeit des Reichstages über den Namen des elsaß-lothringischen Verfassungsentwurfs hinaus entgegengesetzt werden könne. Sie gestalten sich äußerlich Vernehmungen nach recht schwieriger und es ist vorzuziehen, daß eine Entscheidung hierüber nicht so bald erfolgen wird.

Immerhin ist auf Grund von Erkundigungen an unterrichteten Stellen bereits zu sagen, daß die verbündeten Regierungen die volle Auto-

nomie des Reichslandes als zurzeit noch verfrüht unter keinen Umständen bewilligen und sich auf eine Schmälerung der kaiserlichen Gewalt in Elsaß-Lothringen einlassen werden. Gegenüber dem namentlich Preußen seinen gänzlichen Einfluß aufbieten, und schließlich mit Erfolg. Dagegen scheint man an den Berliner Zentralstellen geneigt zu sein, bezüglich der Gewährung von drei Bundesratsstimmen an Elsaß-Lothringen Entgegenkommen zu beweisen. Man würde diese Stimmen entweder in positiver Form für alle rein wirtschaftlichen Fragen ausgeben, oder in negativer Form unter Ausschluss aller Angelegenheiten, die den Marine und auswärtige Politik betreffen. Indessen will es scheinen, daß man die letztere Form in Elsaß-Lothringen als verlegend empfinden würde. Daber dürfte wohl die erstere schließlich vorgezogen werden.

Jedenfalls bewegen sich in dieser Richtung die gegenwärtigen Bemühungen, eine Verständigung unter den Bundesregierungen über die zu machenden Zugeständnisse zu erzielen. Vielleicht wird man auch noch hinsichtlich der Zusammenfassung der Ersten Kammer und kleiner Einzelheiten des Wahlrechts für die Zweite Kammer mit sich reden lassen. Aber weiter dürfte die verbündeten Regierungen nicht gehen. Man nimmt indessen an, daß diese Zugeständnisse hinreichen würden, eine Reichstagsmehrheit auf die elsaß-lothringischen Vorlagen zu vereinigen und daß sich namentlich auch das Zentrum hüten würde, nach solchem Entgegenkommen der Regierungen das Obium des Scheiterns dieser Entwürfe auf sich zu nehmen. Denn man muß sich nur vergegenwärtigen, daß sie damit nicht nur für die laufende Legislaturperiode abgetan wären, sondern, daß auch die alsdann zu erwartende höchst üble Nachwirkung auf die elsaß-lothringische Gesamtbevölkerung sich bei den bevorstehenden allgemeinen Reichstagswahlen fühlbar machen und auch über die Spitze des elsaß-lothringischen Zentrums hinweg die radikalste Vertretung des Reichslandes in den nächsten Reichstag bringen würde. Vor solchen Folgen muß auch das Zentrum zurückschrecken, zumal die im angedeuteten Sinne erweiterten Vorlagen für Elsaß-Lothringen diesem ganz nennenswert Fortschritte bringen würden.

So ist augenblicklich diese Angelegenheit gelagert, und wenn nicht noch unvorhergesehene Zwischenfälle und Weiterungen eintreten sollten, ist anzunehmen, daß sie den erwähnten Ausgang nehmen wird.

Neues aus aller Welt.

Seine ganze Familie umgebracht. In Neutraubenzdorf durchschneit der Bergmann Leuchner in der letzten Nacht seiner Frau und seinen drei Kindern mit einem Rasiermesser den Hals bis zur Wirbelsäule. Zuletzt durchschneit er sich selbst die Kehle. Das Motiv zu der Tat ist unbekannt.

Bierlinge. In Petersburg brachte eine Wärlinge Bäckerin im Entbindungshause Bierlinge zur Welt (zwei Knaben und zwei Mädchen). Mutter und Kinder befinden sich vollkommen wohl. Das seltene Ereignis interessiert die ganze Kaiserstadt Petersburgs.

Abgeköpft. Am Würzburger Edison-Theater führte ein chinesischer Artist der Tschingtsing-Gruppe infolge Reibens eines Drahtseiles von der Galerie ab und trug schwere Verletzungen davon.

Brand eines Holzlagers. Aus Oberburg wird gemeldet: Seit gestern Abend steht das große Bauholzlager der Firma Boucher in Flammen. Vom starken Windwehe angefaßt, widerstand die Feuersbrunst allen Löschversuchen. Durch Ringfeuer wurde auch ein Weizenlager und ein Holzwarenlager eingeäschert. Der Schaden beläuft sich auf 2 Millionen Franken.

Erdbeben. Der Seismograph der Nationalität war gestern nachmittags 12 Uhr 58 Minuten ein ziemlich hartes Erdbeben, welches sein Maximum um 1 Uhr 11 Minuten erreichte.

durch Trüffeln oder Vanille-Creme, die liebliche Träumerei befördern sollen, malt er die Erscheinung der neunten Muse und ihren Auszug aus: „Ihr Tempel, ein unerreichbar, demal einfacher und großartiger Bauwerk wird von hundert Säulen getragen und durch eine Kuppel erhebt, die eine Kuppel, die des Himmelsgewölbes ist.“ Brillat-Savarin war ein genialer Weltmeister und für uns ein Prophet, denn Wiesbadens neue Hotels dürften dem Ideal des Gahere-Tempels nahe kommen. Vor dem Götter nicht gelingen, mit dem Arm den Pleitaceler zu vertreiben, der Tag und Nacht so manchen Bruchsalz umschwärmt und immer enger seine Arme schließt. Bis er mit seinen grimmigen Krallen die Beute sicher hat.

Solcher Sicherheit des Heiliges freute sich auch der glückseligste Bräutigam, der dieser Tage mit Braut und Trauzeugen aus dem Standesamt eilte. Aber — aus der Partie wurde doch nichts. „Dum präse, wer sich ewig bindet.“ Das hatten Reiche gelernt, aber nicht genau. Auf der Rathausstiege aber nicht genau. „Dum präse, wer sich ewig bindet.“ Das hatten Reiche gelernt, aber nicht genau. „Dum präse, wer sich ewig bindet.“ Das hatten Reiche gelernt, aber nicht genau.

Man drängt und schiebt sich durch die Massen, sucht sich im Beisalon ein Plätzchen und führt an Ende dort das Schwärzchen.

„Abermuthwo; Karnevals Ende! Kleich, leb wohl! So deuten es die einen, die nun in langer Reizzeit dem Dierfeste entgegen geben. Für andere beginnt jetzt in Wiesbaden die Zeit der Tafelfreuden, denn die freigelegte Natur sendet aus dem Süden gegenwärtig die erleuchteten Genüsse. Man buldiat mit hülfem Behagen der „schönen Muse.“ — Gaherea ist die achte Muse: sie führt die Kunst über die Genüsse des Geschmackes. Sie könnte die Herrschaft über das Weltall beanspruchen, denn das Universum ist nichts ohne Leben und alles, was lebt, ist. Also leitet Brillat-Savarin, der berühmte Philosoph der Pratsanne und des Schaumöffels, ein Kapitel über gastronomische Mythologie ein. Mit ewigem Schwung, angefeuert vielleicht

„Rein — Gabelsberger“, erwidert er und es ist ihm, als habe er eine trennende Mauer auf zwischen ihr und ihm. Gabelsberger? Aber das ist ja veraltet! Was du nicht sagst! Es ist das einzige System, das klar, original und nicht aus dem menagierien ist. Gabelsberger hat die weichen Anhängler!

„Und wird doch überholt. Wer will sich dann noch mit der schwierigen Vollständigen anlassen. Das System der Jünger ist stolze Schren.“

Mittlerweile waren sie im Zimmer des Standesbeamten angekommen, wo über ihre

Rund um den Kochbrunnen.

Gasthaus und Altermittwoch. — Auf dem „Herten“. — Auf der Trachtenburg. — Kaffergungen. — Ron hat. — Die geschlossene Frau. — Die Wartin Gahere. — Auf dem Standesamt. — Die feierlichen Systeme. — Die konnten zusammen nicht kommen. ...

A... Der Karneval 1911 hat seinen Kulminationspunkt erreicht. Heute und morgen, Montag und Dienstag — noch vier Tage im Trübel der Karnevalslust. Mancher wartet mit Sehnsucht auf den Altermittwoch, der endlich Erlösung bringt von diesem Tanmel, der nachgerade alle ergriffen zu haben scheint. Von schlechten Zeiten konnte man in dieser heuer besonders langen Karnevalszeit nichts merken. Die karnevalistischen Veranstaltungen kamen gehäuft denn je und allüberall gab es fröhliche Narrenhülsen, die mit jauchzender Lust und inbelebtem Gesicht Gott Jotus ihren Tribut zollten. Fast könnte man den Erfahrungssatz prägen: Je schlechter die Zeiten, um so besser gedeiht der Karneval! Oder macht sich schon in dieser allgemeinen Freude ein Aufatmen kund aus bitter empfundener Drude? Jedenfalls sind die wirtschaftlich günstigen Folgen des Karnevals nicht zu verkennen. Er belebt das Geschäft und schafft manchem Industriezweig eine an Einnahmen reiche Saison.

Deute Abend ladet die Kurverwaltung zum vierten Kurhausmaskenballe ein. Der Vorverkauf der Karten soll wieder ein immerhin sein. Die Kurhausbälle waren in der Saison 1911 von Glück begünstigt. Kein Wunder auch! Wo fände sich ein glänzenderes Milieu für lachende Lebenslust und sprühende Freude. Und wo wäre noch so in gemüthlicher Weise den Ballmüttern und Schwestern mütterlich in spe — die doch dabei sein müssen — eine gleich gütige Gerechtigkeit geboten, vom „hohen Damp“ herab dem Reize der Jugend und der Junggebliebenen zu folgen. Diesen Herrscherinnen auf

der „Drachenburg“, wie der Wiesbadener Volkswitz sarkastisch sagt, sei ein wenig Aufmerksamkeit geschenkt; es sei beobachtet, wie sie ihre „Ballfreunde“ auskosten. Denn während stot die Jungen tanzen, steht einsam man die „Aurhauswangen“, die mit der „Mutter“ großen Zahl Beherrschten Galerie und Saal. Der „Drachenburg“ erhöhte Sätze macht sie zur Heilschleife mancher Weib. Der „Latt“ mit Lust gibt Zeitvertreib. Denn wo vereint, da schmeckt das Weib! Da sehen Sie, im Balkontafel! Dreht sich Frau W. D. Wul, halbnaht... So ruft Frau S. entrüstet aus. Die Nachbarin gibt ihr Applaus. „Ach frage Sie“, sagt Frau Mariachen. „Woher die W. das Geld mag kriegen. Das ihre Toiletten kosten... Der Mann hat doch nen kleinen Pöten.“ Frau Minna lecht die Stirne kraus. Will mit der Sprache nicht heraus: „Man spricht von einem Kavalier: Er ist auch heute abend hier... Doch weiter sie wohl nichts mehr spricht. Denn nichts Genueses weiß man nicht! Dort walt mit hübscherer Riene. Im Saal die schöne Kolumbine. Die nehmen sie nun auf das Korn. „Man sagt, ihr Mann sei voller Korn. Weil nentlich sie beim Jour aor lachte dem Ventnant H. Ananen machte!“ Die Junager Etine meint gelassen: „Die werden sich wohl scheiden lassen!“ Da plötzlich Madame Käthe tobt: „Seht nur, die G., die sich entlobt. Ach hab das aber gleich gelacht. Und so was noch hierher sich wagt?“ Dann wird es stille eine Weile. Man hat ja auch nicht große Eile. Und knappt Schotolad in Ruh. Die Geige spielt den Takt dazu! Doch plötzlich raunt es in der Rund: „Und stückernd geht's von Mund zu Mund: „Da ist ja die Aichied' ne Frau.“ „Warst du?“ — „Ich seh es doch genau! Ich kenn sie an den dicken Rücken...“

lokales.

Wiesbaden, 25. Februar.

Wohin mit dem Krüppelheim?

A. Die Frage, auf welchen Platz nun das Wiesbadener geplante Krüppelheim erbaut werden soll, ist noch immer unbeantwortet. Die Interessenten für das Krüppelheim freilich sind mit ihrer Antwort schnell fertig. Nach ihrer Ansicht, die fremde Rechte nicht anerkennen und auf eine unaussprechliche Schädigung der vitalen Interessen der Stadt Wiesbaden im allgemeinen und der Anlieger dort im Norden der Stadt im besonderen keine Rücksicht nimmt, wird das Heim eben auf den gestifteten Bauplatz an der Kesselfstraße gestellt. Die Verhandlungen zwischen dem Baukomitee und der Gemeinde Sonnenberg haben sich ebenfalls zerlagert. Die Gemeindevertretung von Sonnenberg dankt für ein Unternehmen, das der Weiterentwicklung des aufstrebenden Sonnentals einen tödlichen Schlag verfehen würde. Die Aussicht, das es Wiesbaden gelingen wird, das drohende Unheil abzuwenden, ist gering.

Nach steht der Plan des Baues an der Kesselfstraße nicht fest und doch schon wirkt er seine trüben Schatten voraus. Der Gedanke, das das Krüppelheim das Villenquartier im Norden der Stadt verunzieren und entwerten würde, hemmt dort jegliche Baulust. Hand in Hand damit geht aber dann schon gleich eine Schädigung des Wiesbadener Wirtschaftslebens, noch ehe der Satz von der ganzen Bevölkerung „auf den Blockberg“ gewünschte von Überhaupt in Angriff genommen ist. Das Terrain dort von der Thoma- und Kreuzerstraße über die Adolfs- und Wendelslohnstraße endlich wird das Plateau erreicht. Man nehme das Adolfs- und orientiere sich über die Namen der Familien, die sich hier im Norden der Stadt angesiedelt haben, um zu wissen, daß es sich um ein vornehmeres Stadtviertel, um feineres und wertvolles Gelande handelt. Die erheblichen Preise werden gern gezahlt, denn es einen sich vielerlei Vorteile und Vorteile, die die Lage begehrenswert erscheinen lassen. Von den Balkons und Alleen der Villen bietet sich ein prächtiger Blick über die Stadt. Der Baugrund ist überaus geeignet zur Anlage von Parks und Gärten. Es seien nur einige Beispiele genannt: Baron von und zu Putz, Adolfsstraße 13, hat eine Obgartanlage mit Spalierbäumen an einer Sechswandlage ausgebaut; das landwirtschaftliche Institut Hofgut Weisberg unterhält unter der umsichtigen Leitung von Oekonomierat Müller wahrhafte Musteranlagen und die Gärten der Herrn von Horries, besonders die Wirtschaftsspalier, sind zu einer Verblüffung geworden. Auch Herr Schellenberg an der Adolfsstraße hat eine Prachtanlage in der Gärten. Die guten Bodenverhältnisse finden in der Produktion reiche Unterfertigung durch die günstige Lage zur Sonne, die von morgens früh bis abends spät das Terrain beherrscht, um köstliche Trauben und würzige Früchte zu reifen. Baron von und zu Putz hat in diesen Tagen im Schaufenster der Firma August Engel, Taunusstraße, eine Obstausstellung veranstaltet, die bereicherte Zeugnis gibt von der Ertragsfähigkeit des Bodens. Wohl selten sah man so schöne Äpfel, die in einzelnen Exemplaren bis zu einem Kilogramm wiegen. Dieser Faktor einer rationellen Obstkultur fällt aber als schwerwiegend mit in die Waagschale. Die meisten Villen, die sich dort im Norden der Stadt ansiedeln, legen Wert auf den Hausgarten. Und wenn dann alle Vorbe-

dingungen zur Erzielung reichen Ertrages gegeben sind, so findet der Baugrund willige und freudige Abnehmer.

Der Nord- und Ost-Verein hat sich wohl in begründetem Protest gegen die Erbauung des Krüppelheimes in diesem Stadtbezirk ausgesprochen. Aber er hat noch nicht alles getan, um die Vorteile einer Ansiedlung dort in das rechte Licht zu stellen: eine ausgedehnte Propaganda nach dieser Richtung dürfte ein schwerer Schuss sein gegen das Krüppelheim, denn mit der wachsenden Erkenntnis über die tiefgehenden Schädigungen dieses so vorzüglichen Baugrundes dürfte auch die Abneigung zunehmen gegen die geplante Entwertung durch das Krüppelheim und die Verpflichtung zur Erhaltung der Vorteile auf festeren Widerstand sich gründen. Hat doch nachgewiesenermaßen schon das „Rote Kreuz“ eine Entwertung des Terrains gebracht. Die Villen in der Nachbarschaft dieses Krankenhauses hätten erheblich an Wert ein. Will man solchen Fehler nochmals wiederholen lassen? Wiesbadens Baumeister und Bauhandwerker haben ein Recht darauf, hierin auf die Unterstützung durch den Magistrat rechnen zu dürfen. Denn gerade im Norden der Stadt ist die so notwendige Verbesserung der Baulastigkeit zu erwarten, wenn das Schreckgespenst des Krüppelheimes schwindet.

Auf 10000 Einwohner betrug der Zuwachs in Prozenten: Hamburg 32, Nürnberg 27, Chemnitz 25, Mannheim und Düsseldorf je 21, Offen 19, Wiesbaden 12,2 u. s. f.

Da dürfte es wohl auf der Hand liegen, daß Wiesbaden alle Kraft einsetzen muß, um sein schönes Baugartier von solchen Nachteilen, wie sie das Krüppelheim bringen muß und die längt vor aller Öffentlichkeit besprochen und anerkannt sind, frei zu halten. Das Städtische Bauamt ist den Bau-Interessenten durch Herstellung der Straßen und Fixierung der Fluchtlinienpläne bedeutend entgegengekommen. Während sich auf der einen Seite der Adolfsstraße die Thoma-, Kreuzer- und Brahmstraße, sowie der Zepelinplatz dehnen, werden auf der anderen Seite entstehen: Königsplatz als Fortsetzung der omniaförmigen Kesselfstraße, ferner die Schumann-, Gluck- und Wilhelmstraße. Mit der Viszt-, Verdi- und Wendelslohnstraße endlich wird das Plateau erreicht. Man nehme das Adolfs- und orientiere sich über die Namen der Familien, die sich hier im Norden der Stadt angesiedelt haben, um zu wissen, daß es sich um ein vornehmeres Stadtviertel, um feineres und wertvolles Gelande handelt. Die erheblichen Preise werden gern gezahlt, denn es einen sich vielerlei Vorteile und Vorteile, die die Lage begehrenswert erscheinen lassen. Von den Balkons und Alleen der Villen bietet sich ein prächtiger Blick über die Stadt. Der Baugrund ist überaus geeignet zur Anlage von Parks und Gärten. Es seien nur einige Beispiele genannt: Baron von und zu Putz, Adolfsstraße 13, hat eine Obgartanlage mit Spalierbäumen an einer Sechswandlage ausgebaut; das landwirtschaftliche Institut Hofgut Weisberg unterhält unter der umsichtigen Leitung von Oekonomierat Müller wahrhafte Musteranlagen und die Gärten der Herrn von Horries, besonders die Wirtschaftsspalier, sind zu einer Verblüffung geworden. Auch Herr Schellenberg an der Adolfsstraße hat eine Prachtanlage in der Gärten. Die guten Bodenverhältnisse finden in der Produktion reiche Unterfertigung durch die günstige Lage zur Sonne, die von morgens früh bis abends spät das Terrain beherrscht, um köstliche Trauben und würzige Früchte zu reifen. Baron von und zu Putz hat in diesen Tagen im Schaufenster der Firma August Engel, Taunusstraße, eine Obstausstellung veranstaltet, die bereicherte Zeugnis gibt von der Ertragsfähigkeit des Bodens. Wohl selten sah man so schöne Äpfel, die in einzelnen Exemplaren bis zu einem Kilogramm wiegen. Dieser Faktor einer rationellen Obstkultur fällt aber als schwerwiegend mit in die Waagschale. Die meisten Villen, die sich dort im Norden der Stadt ansiedeln, legen Wert auf den Hausgarten. Und wenn dann alle Vorbe-

dingungen zur Erzielung reichen Ertrages gegeben sind, so findet der Baugrund willige und freudige Abnehmer.

Der Nord- und Ost-Verein hat sich wohl in begründetem Protest gegen die Erbauung des Krüppelheimes in diesem Stadtbezirk ausgesprochen. Aber er hat noch nicht alles getan, um die Vorteile einer Ansiedlung dort in das rechte Licht zu stellen: eine ausgedehnte Propaganda nach dieser Richtung dürfte ein schwerer Schuss sein gegen das Krüppelheim, denn mit der wachsenden Erkenntnis über die tiefgehenden Schädigungen dieses so vorzüglichen Baugrundes dürfte auch die Abneigung zunehmen gegen die geplante Entwertung durch das Krüppelheim und die Verpflichtung zur Erhaltung der Vorteile auf festeren Widerstand sich gründen. Hat doch nachgewiesenermaßen schon das „Rote Kreuz“ eine Entwertung des Terrains gebracht. Die Villen in der Nachbarschaft dieses Krankenhauses hätten erheblich an Wert ein. Will man solchen Fehler nochmals wiederholen lassen? Wiesbadens Baumeister und Bauhandwerker haben ein Recht darauf, hierin auf die Unterstützung durch den Magistrat rechnen zu dürfen. Denn gerade im Norden der Stadt ist die so notwendige Verbesserung der Baulastigkeit zu erwarten, wenn das Schreckgespenst des Krüppelheimes schwindet.

Die Wiesbadener Rennbahn.

Der Verein für Hindernis-Rennen, der sich mit dem Wiesbadener Rennklub im Besitz der hiesigen Rennbahn eng liiert hat, versendet soeben seinen Jahresbericht, in dem es u. a. heißt: Der Verein konnte im verflochtenen Jahre, gemäß der Vereinbarung mit dem Wiesbadener Rennklub, an der Eröffnung des Rennplatzes in Wiesbaden mitwirken und helfen, eine Anlage in Betrieb zu setzen, die durch ihre Großartigkeit und glückliche Umstände schnell die Gunst der deutschen Rennwelt fand. Durch überraschenden Zuspruch seitens des Publikums wurde ein finanzieller Erfolg erzielt, der besondere Darbietungen zum Wohl weiterer gedeihlicher Entwicklung des legitimen Rennsports auf dieser schönen Bahn erwarten läßt. Dreihunderttausend Mark an neuen Rennpreisen können dem Vaterländischen Rennsport hier jährlich erblühen.

Im Anschluß hieran teilt der Rennklub mit, daß die Propositionen für die Wiesbadener Frühjahrsrennen im Mai in englischer und französischer Sprache überlegt worden sind; sie werden von dem Verein für Hindernisrennen in Berlin den Sportinteressenten in Frankreich, Belgien, England etc. verandt. Für Wiesbaden ist dies außerordentlich erfreulich, indem hierdurch die Einführung internationaler Rennen in Wiesbaden außerordentlich gefördert wird. Bei der großen Anerkennung, welche unsere Rennbahn gefunden hat, und bei dem großen Interesse, welches dieselbe in Rennportreizen auch im Auslande findet, steht zu erwarten, daß wir die besten ausländischen Pferde in Wiesbaden in nicht allzuferner Zeit sehen werden. Das von Anfang an von dem Rennklub verfolgte Ziel, daß die größten Rennen in Wiesbaden gehalten werden, rückt der Verwirklichung näher.

Außer Union-Klub-Preisen sind dem Rennklub Gradierter Geschäftspreise für dieses Jahr bewilligt worden; auch ein Beweis, daß man an maßgebender Stelle die Bedeutung der Wiesbadener Bahn für die deutsche Pferdezucht anerkennt.

Wiesbadener Gäste. Es sind neuerdings hier eingetroffen: Oberst von Basseow (Grafen von Basseow) — Graf Oberdorfer von Darling (Limbach-Taunus-Hotel) — Oberleutnant von Rathen (Schlosserhof) — Rittergutsbesitzer Freiherr von Königs- wasser (Schloß Krasen) — Wöhrner (Hotel Nassau u. Cecilie) — Gräfin Oppendorff-Radziwill (Berlin-Rose) — Komte Star- bel-Waridan (Hotel Nassau u. Cecilie) — Freiherr von Bächter (Stuttgart-Deutscherhof) — Geh. Regierungsrat Frieschmann-Godesberg (Pension Humboldt).

Justizpersonalien. Altkar Kompin vom hiesigen Amtsgericht wurde an das hiesige Landgericht versetzt. — Justizamtsrat Kerner von Bitten an der Ruhr wurde als Hilfsarbeiter dem Amtsgericht in Elville, Justizamtsrat Gehrmann ebenso dem Amtsgericht in Brachbach überwiesen. — Justizamtsrat Exler hat vor der Prüfungskommission des Oberlandesgerichtes in Frankfurt das Gerichtsprüfungsexamen bestanden.

Aus der Kreislandschaft. Das Kgl. Konsistorium zu Wiesbaden hat zum Verhandlungsgegenstand für die diesjährigen Kreislandtags das Thema gestellt: „Wie läßt sich unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse des Kreislandtagsbezirks die Verbreitung guter Schriften und Bilder in weiteren Kreisen wirksam gestalten?“

Wiesbaden-Berlin. Der direkte Kurswagen Wiesbaden-Berlin und Berlin-Wiesbaden verkehrt in diesem Jahre schon vom 1. März ab. Die Abfahrt findet in Wiesbaden um 10.51 Uhr vormittags, in Randel um 12.35 Uhr statt; dort ist direkter Anschluß nach Berlin. Der Gegenwagen ist um 6.35 Uhr nachmittags in Bad-Nauheim und trifft um 8.16 Uhr in Wiesbaden ein.

Güterverkehrsleiter. Die Eheleute Kaufmann Henri Wilhelm Hubertus Feimes und Dina, geborene Schulz, zu Wiesbaden, haben durch Ehevertrag die Verwaltung und Ausübung des Mannes am Vermögen der Frau ausgeschlossen.

Kontursverfahren. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Untwaders Friedrich August Pfeiffer zu Wiesbaden wird der Schlußtermin auf den 11. März 1911, vormittags 10 Uhr, vor dem Kgl. Amtsgericht hier, Zimmer 98, bestimmt. — Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts Heinrich Plett in Wiesbaden wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. — Das Konkursverfahren über das Vermögen des Meggermeisters Moritz Nicolai zu Wiesbaden wurde, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 26. November 1910 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom

29. November 1910 bestätigt ist, aufgehoben. — In dem Konkurs über das Vermögen des Schlossermeisters Karl Danion soll eine Nachtragsverteilung stattfinden. Hierzu sind 1172.67 M. verfügbar. Die Nachtragsverteilung erfolgt auf Anordnung des Konkursverwalters in Gemäßheit des endgültig festgestellten Schuldverzeichnis.

Aufenthaltsmittelen werden angelehnt. über: Geschäftsführer Robert Danning, zuletzt hier in Stellung. — Müller Johann Julius Ketter aus Badarab, zuletzt hier beschäftigt; — Tagelöhner August Kett in aus Bierstadt.

Allgemeiner Missionverein. Deran Videl schreibt uns: Wie im vorigen Jahre, so ist auch diesmal wieder der Kollektant Schaefer mit der Erhebung der Jahresbeiträge pro 1911 betraut worden. Der Allgem. evangel. protest. Missionen-Verein arbeitet bekanntlich in Japan und China und ist insbesondere durch das von ihm ins Leben gerufene Sieberhospital in Ningtau unter den derzeitigen Verhältnissen in China eine große Wohltat für die Chinesen.

Der Bezirksverband der Vaterländischen Frauenvereine. sowie der Zweigverein Wiesbaden halten am Dienstag, 14. März, im Landeshaus ihre Mitgliederversammlung ab.

Die Kreis hilfsbereite Feuerwehr. Die Wetterfahne auf dem Dörferschulgebäude am Schloßplatz drohte gestern vormittag herunterzufallen. Schnell wurde dabei die Feuerwehr alarmiert, die denn auch mit Hilfe einer ihrer mechanischen Leitern die Wetterfahne herunterholte.

Eine Verhaftung des Polizeigebäudes. In der unteren Diensträume der Polizei-Direktion, fand gestern anscheinend auf Grund von Beschwerden der Beamten statt. Herr Geheimrat Oberregierungsrat Raubach war zu diesem Zwecke von Berlin hierher gekommen. Die Beamten des Einwohner-Regiments sowie der Kriminal-Abteilung leiden seit der Verlegung des neuen Gebäudes schon unter den durch das den sonst gehandhabten polizeilichen Vorschriften nicht entsprechenden Diensträumen, welche viel zu wenig Platz bieten, dunkel sind und welche die Beamten nötigen, fast fortgesetzt, selbst in den Sommermonaten, während des ganzen Tages Gaslicht zu gebrauchen. Offenbar wird nunmehr Besserung geschaffen. Es wurde bereits Anordnung getroffen, das Einwohner-Regiment in die bisher von Sekretär Weiß bewohnten Räume zu verlegen.

Von der Wiesbadener Rennbahn. Trainer A. Keller in Erbenheim erhielt für „Nährung“ die Erlaubnis, das Pferd auf seinen Namen zu starten.

Die Polizeihunde in Wiesbaden. Die Pflege der Polizeihunde liegt in Wiesbaden in den Händen des hiesigen Züglersvereins des Vereins für deutsche Schäferhunde (Z. V.). Es sind hiesig, da die meisten der von hiesigen Beamten verwendeten Hunde deutsche Schäferhunde sind. Im Laufe des letzten Jahres wurden wiederholt Dressuraufnahmen an der Fischmarktstraße abgehalten, ebenso drei Suchen an der Baustelle und am Bismarkturm. 18 arbeitende Hunde wurden vorgeführt, eine stattliche Zahl, die sich wohl sehen lassen kann. Ehrenpreise für gute Leistungen ihrer Hunde erhielten die Herren Duse, Rudorff, Kerner, Friedrich, Müller, Kimmell und Rud, und 11 silberne Medaille wurden vergeben. In allgemeiner Erinnerung ist noch die wohlgeordnete Ausstellung und Polizeihundvorführung. An Polizeibeamte wurden 11 Ehrenpreise mit Diplom für ihre Arbeit ihrer Hunde im Dienst verliehen. Hervorragende Hunde erhielten Deiner. Wengand und Dr. Decker, welche letzterer mit seinen Hunden die beiden Siegerpreise für 1910 errang. Auch mit der Polizeibehörde wurde wegen der Hundeliche Züchtung gesprochen. In diesem Jahr werden einige der Hunde zu Sanitätsbünden ausgebildet, indem sie an Übungen der Sanitätskolonne vom roten Kreuz teilnehmen. Eine Jugenderziehung und eine interne Leistungsprüfung sind vorgesehen. Ein paffenbes Gelände dafür ist allerdings vorläufig noch nicht gefunden.

In Stall gekommen ist heute vormittag gegen 7 Uhr auf dem schlüpfrigen Pflaster vor der Gewerbeschule in der Wehrstraße ein vor einem Milchwagen gekanntes Pferd. Das Pferd hat, da es sich ohne fremde Hilfe sofort wieder aufrichten konnte, anscheinend keinen Schaden genommen, doch dürfte dem Besitzer des Pferdes durch das Auslaufen einiger Minuten ein wenn auch nicht bedeutender Schaden entstehen.

Leichtsinne Radler. Die Angewohnheit, mit dem Rade bereits aus der Toreinfahrt herauszufahren, anstatt erst auf der Straße aufzuheizen, hatte gestern nachmittags gegen 5.30 Uhr in der Goebenstraße einen kleinen Unfall zur Folge. Während vor der Toreinfahrt eines Hauses einige kleine Kinder mit Spielen beschäftigt waren, fuhr aus dieser ein Radfahrer. Die von ihm gegebenen War- nungssignale vernährten die Kinder erst recht, so daß ein kleines Mädchen direkt in das Rad hineinkam und infolgedessen umgerannt wurde. Das Kind nahm außer einigen kleinen Hautabrischen an den Händen keinen weiteren Schaden.

Aus dem Reiche der Kiste. Wie die Internationale Kommission für wissenschaftliche Luftschifffahrt mittelt, finden am Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 1., 2. und 3. März d. Js. in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Kinder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Bescheinigung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Die Raul- und Klauenleude greift unheimlich um sich. So sind gegenwärtig 125 Geflügel im Regierungsbezirk Wiesbaden verlost. Davon entfallen auf den Stadtkreis Frankfurt a. M. je 1 Geflügel in Edenheim und Gimmheim, auf den Kreis Höchst a. M. 12 Geflügel in Elsborn. Im Landkreis Wiesbaden sind verlost in der Gemeinde Erbenheim 64 Geflügel, in Jockstadt 16 Geflügel, in Dickenbergen 1 Geflügel, in Nordstadt 25 Geflügel, in Delfenheim 2 Geflügel und in Bierstadt 3 Geflügel.

Fahrt zum Mainzer Karneval. Die Wiesb. Mainzer Dampfischfabrik August Waldmann vermittelt den Verkehr zwischen Wiesbaden und Biebrich zu dem großen Faschingszuge am Rosen-

kaufst entschieden werden sollte. Einer- lei von Stolz-Schön oder Gabelberger oder umgekehrt. Sie müssen einige Zeit warten.

Gabelberger hat so bedeutende Kräfte- zung, meint er.

„Und ist so schwer zu lernen“, erbot sie. „Sag, hast du mich lieb?“

„Ich liebe dich durch Feuer und Wa- ter. Jedes Opfer bringe ich dir.“

„Wohin — dann lerne um!“

König Bauerl Der Anglistische steht ihm auf der Stirne. Was wird sein Verein sein? Er wird zum Geispeit seiner Gefüh- nungsgenossen, der Systematiker.

„Das geht nie im Leben; ich bin stolz auf mein System. Nach meiner Ueberzeugung hat Seele.“

Mal der Gegenseite gibt es Tränen. „Stolz. Schen scheint zu resignieren. Bist du ein Auk.“

„An willst nicht umlernen?“ so fragt sie ihn und schreit.

Er denkt an die Lehungen, die Para- nomen; das geheiligte System. Wie es Schmir stinkt es; „Nein — nie!“

„Es ereignet sich das Unverhoffte, Uner- wartete. Wie ein Wirbelwind ist sie zur Türe hinaus. Die Systeme waren nicht zu vereinen.“

„Ja, ja“, meinte der erfahrene Standes- mann, „wer heiraten will, muß schon in den Arien wie in dem entzündenden Duet- des zweiten Aktes den trefflich geschulten Sänger und gemüthvollen Künstler erkennen. Eine weniger ernste Maske hätte den ausgezeichneten Eindruck der geistigen Dar- bietung weitestlich untergraben.“

Den reichen Pächter Thibaut gab Herr Denke mit seiner Komik. Sein tolettes Weibchen Georgette fand in Träulein Rämmer eine ebenso schlaue wie treuerzige Vertreterin. Prächtig die Stimme waren die Herren Braun und Weisse-Winkel. Der Letztere erreichte durch sein herrliches nachvolles Organ und den fein pointierten Vortrag der Gesangsleinlage. „Wenn man beim Wein hier“ laute Bewunderung. Die Chöre kamen auf und Hanschen zur Ge- tung. Herr Kapellmeister Kother leitete die Oper mit Umsicht und Energie und brachte eine in jeder Weise flotte Ausführung aufkande. Herr Oberregisseur Mebus erwarb sich durch seine gute Spielleitung neue Verdienste zu den zahlreichen alten.

Dr. Uhlend.

Theater und Musik.

Im königlichen Theater gelangte gestern ein mehrjähriger Pause. Das Glöckchen des „Königlichen“ zur Aufführung. Es ist dies die letzte Oper von Mme. Mailard, die sich in Deutschland überhaupt hat und infolge ihrer großen, lebenswichtigen Melodien und des stark geschriebenen Librettos die Gunst des Publikums noch in gleichem Maße wie vor Jahren besitzt. Dem Humor ist ein kleiner Spielraum eingeräumt, er befindet sich in der Originalität. Ein bischen Sentimen- talismus, an der Verfolgung der prote- stantischen Camillarden durch französische Soldaten und wirkungsvollen historischen Hintergrund liefert.

Im Brennpunkte der Interaktion, fest- stehen Vorfälle, die die Figur der

Elfe.

Roman von Hanna Hohenbach.

(53. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bei diesem Hinweis fällt es ihr wieder immer aufs Herz, daß sie dem besten Freunde das Weihnachtsfest verdorben hat. Aber das ließ sich ja nun doch nicht ändern. Hätte er eine bessere Zeit gewählt zu der Frage, deren Beantwortung ihm doch zweifelhaft genug gewesen sein mußte. Ihre energische Natur tritt wieder in ihr Recht. Sie hebt den Kopf voll Willensstärke. Warum soll die ganze Familie unter diesem Zwischenfall leiden? — „Komm, Mutchen“, sagt sie leise, und die klare Mädchenstimme klingt wieder fest wie sonst. „Wir wollen zu den Kindern gehen. Bist du fertig mit Aufbauen? Komme ich jetzt heran?“

Die kleine Frau zögert noch neugierig und müht sich, aus dem Gesicht der Tochter auf das Vorgefallene zu schließen. „Was ist mit dem Doktor?“ fragt sie nochmals. Ueber derblos Antlitz fliegt wieder der schmerzliche Zug. „Mutchen“, sagt sie leise, und jetzt steht es zwischen den Worten wie verhaltenes Weinen, „er ist fortgegangen. Frag bitte heute nicht, morgen will ich dir alles sagen.“ Frau Herwig seufzt tief auf. Sie kann sich nicht mehr ausschließlich beschäftigen, hat sie ihre Aufmerksamkeit auch wieder auf ihre selbste gewandt, und da ist ihr denn hie und da der Gedanke aufgestiegen, der ihr so freudige Hoffnung erweckt hat, die aber, wie es scheint, nun zunichte geworden sind. Sie hätte gern mehr gefragt, aber wenn Hertha etwas in diesem bestimmten Ton sagte, dann sollte man es zu respektieren.

So verläßt sie leise das Zimmer, von der Tochter gefolgt, der auf der Treppe Curt begegnet. Seine Augen münern blitzschnell das Antlitz der Schwester, es ist ruhig und

ernst wie immer, nur um die Augen liegt eine leichte Röte. Der Junge beugt sich auf die Lippen, dann preßt er mit mühsam beherrschter Stimme hervor: „Wo ist der Doktor?“ „Nicht es wahr, was Jakob sagt, er sei fort?“ Nicht ahnend, daß der junge Bruder des Doktors Geheimnis längst weiß, antwortete Hertha in bedauerndem Ton: „Ja, Curt, er war unwohl und ließ sich nicht halten.“

Des Gumnasiasten Augen flammen auf, ein heftiges Wort drängt sich auf seine Lippen, er grollt der geliebten Schwester, wie leicht das erste Mal in seinem Leben. Diese, unwissend über die Natur des Kampfes, der in dem jungen heißen Herzen tobt, und in dem Bestreben, die Enttäuschung des Bruders um den gestörten Weihnachtsabend zu mildern, legt weich den Arm um seinen Nacken. „Komm, Curtel, laß den Kopf nicht hängen. Wir können ja den Baum ein andermal wieder anzünden, und mit dem Doktor Weihnachtsfeiern.“ Sie weiß zwar, daß an eine Rückkehr des abgewiesenen Freiers lange nicht zu denken ist, aber sie will dem geliebten Bruder so gern die Bekesfreude erhalten.

Wie erschrickt sie daher, als dieser aufschluchzend ruft: „Es ist ja nicht wahr, er kommt nie wieder!“ Damit reißt er sich von ihr los, wirft in sein Zimmer und schließt den Riegel vor. Hertha steht wie erstarrt. Sie begreift mit einemmal nicht, wie sie so blind sein konnte, wo doch der ganze Haushalt lebend scheint. Es war also ihre Schuld, daß der Doktor die verhängnisvolle Frage getan, die jedes Familienglied erwartet hatte. Nun verlor ihre Torheit den Lieben das sehnlichst erwartete, eifrig vorbereitete Weihnachtsfest.

Einem Moment denkt sie daran, in ihr Stübchen zu eilen, um sich durch die aufdrängenden Tränen Erleichterung zu verschaffen. Im nächsten Augenblick schämt sie sich dieses Gedankens, hebt mutig den Kopf und mit dem Vorsatz, zu retten, was von der Feier noch

zu retten ist, schreitet sie nach dem Boudoir. Die Tür halb öffnend, ruft sie gleichmütig, fast heiter hinein: „Seid Ihr hier, Elfe und Mutchen?“ — „Jawohl.“ tönt es zurück. — „Schön, seid recht artig, gleich bin ich fertig, und dann geht's los.“ Sie schließt die Tür, während Frau Herwig der Tochter zuflüstert: „Da hörst du's, läßt und ruhig, wie immer.“ „Ich glaube, sie hat kein Herz.“ Elfe richtet sich häufig auf nach ihrer liegenden Stellung. „Weh, Mama, wie kannst du so reden?“ Hertha hat, dachte ich, reichlich bewiesen, daß sie das edelste Herz der Welt hat! Sie liebt ihn halt nicht — was mich auch nicht wundert“, fügte sie leise hinzu, während das glänzende Bild ihres jungen, blonden Kriessgenossen vor ihr steht. „er ist ja so alt!“ — Frau Herwig, die ein wenig beschämt auf ihr Strickzeug geblickt hat, fährt gereizt auf: „So? Zu alt? Er ist ein schöner Mann, noch nicht vierzig, also in den besten Jahren, treu und edel. Und bedenke, wie reich er ist und wie angesehen. Hertha brauchte sich nicht mehr so abzuplagen, um uns mühselig durchzubringen. Es ist ein Jammer!“ Und die weicheherzige, schwarzsehende Frau sucht schon nach ihrem Taschentuch, um die Tränen zu trocknen, welche ihre hübsche Augen füllen.

Aber die kleine Elfe, die früher immer bereit gewesen, in die Klagen der Mutter über Hertha einzustimmen, wenn schon sie von ihrer Seite ebensowenig ernst gemeint waren, als von jener, richtet sich diesmal kampfesmutig auf. „Hertha verkauft sich nicht! Sie unterhält uns doch glänzend, Mutchen, außer der Wohnung haben wir's besser, als zu Papas Lebzeiten, und die Sorgen fehlen ganz. Soll sie sich nun auch noch selbst für uns opfern, nachdem sie Tag und Nacht für uns arbeitet? Weh, Mutti, es ist ja nicht dein Ernst.“

Die erregbare Frau wirft ihr Strickzeug von sich, und sich selbst ihrer kleinen Tochter in die Arme. „Es ist ja auch nur“, flüstert sie

schluchzend, „weil — weil ich sie so lieb habe und sie so gerne recht glücklich gesehen hätte.“ — „Ich weiß, Mamale“, tröstet Elfe, „aber unsere liebe Hertha wird ja wohl am besten wissen, was für sie paßt.“

Diese hat unterdessen einen mit zahlreichen Gegenständen gefüllten Wäschkorb aus ihrem Zimmer geholt und schreitet damit nach der Wohnstube. Dort befindet sich der alte Jakob, damit beschäftigt, die Holze Tanne mit Lichtern zu versehen. Als sich die Tür in den Angeln dreht, wendet er sich um, seine treuen Augen blicken traurig und ernst und das „Grüß Gott, Fräulein Hertha“, das er stammelt, klingt wie ein unterdrücktes Schluchzen. Das junge Mädchen hört das und steht in dem ehrlichen Antlitz. Einem Impuls folgend, eilt sie auf den alten Diener zu, und ihm beide Hände entgegenstreckend, ruft sie in erschütterndem Tone: „Jakob, Jakob, ich kann nicht dafür, ich ahnte es ja nicht!“ Die innere, mühsam gedämpfte Erregung bricht sich nochmals Bahn, heiße Tropfen rollen über die weichen Wangen und fallen auf die runzligen Hände des Alten. „Ich kann nicht“, schluchzt sie auf. „Ich weiß, Prinzchen“, tröstet der treue Diener, „wenn Sie nicht können, dann muß er es halt tragen.“ — „Warum gingst du nicht mit ihm, Jakob, er wird so einsam sein.“ — „Er behält mir, zu bleiben, Prinzchen.“ — „Der Herrgott! — Aber was nützt das Weinen? Die anderen sollen nicht darunter leiden; komm, hilf mir die Geschenke verteilen.“

Sie fährt sich mit ihrem weichen Taschentuch über Wangen und Augen und tritt dann an den Korb, aus dessen schier unerschöpflicher Fülle sie Stück für Stück nimmt und Jakob reicht.

Dieser bedarf kaum einer Anfrührung, denn er hat der jungen Herrin ja bei ihren Einkäufen geholfen und weiß für wen die hübschen, meist praktischen Gaben bestimmt sind. Da finden sich weiche, warme Stoffe, ein prächtiges Abendkleid, Wirtschaftsfür-



MAGGI's Bouillon-Würfel

zu 5 Pfg. für 1/4 - 1/3 Liter

Allein echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern!

Lose und in Originalbüchsen von 10 Würfeln an überall erhältlich.

Kann dieser Mann Ihr Lebensschicksal voraussagen?

Reich und arm, hoch und niedrig, alle suchen seinen Rat in Geschäfts- und Heiratsangelegenheiten, über Freunde und Feinde, bei Veränderungen, Spekulationen, Liebesangelegenheiten, Reisen und allen Ereignissen im Leben. „Viele sagen, er habe ihr Leben mit bewunderungswürdiger Genauigkeit enthüllt.“

Schriftbeurteilungen werden für nur kurze Zeit allen Lesern des Wiesbadener General-Anzeigers gratis zugesandt.



Hat sich der mysteriöse Schlichter, welcher die Wissenschaft der Alten geheimnisvoll verhielt, endlich gehoben? Konnte wirklich ein so vollkommenes System aufgestellt werden, das mit ziemlicher Genauigkeit den Charakter und die Veranlagung eines jeden Menschen enthüllt und sein Leben so in Umrisse fäßt, daß es ihm möglich wird, Irrtümer zu vermeiden und aus sich bietenden Gelegenheiten Vorteil zu ziehen?

Rozroy, der sich seit zwanzig Jahren in die Mythen der geheimen Wissenschaften vertieft und die verschiedenen Methoden, das Leben der Menschen zu enthüllen, aus dem Mittelalter förmlich überliefert hat, zählt die Wohltaten auf, die man auf Grund seines Rates teilhaftig geworden. Viele seiner Ratsgeber haben auf ihn als einen mit besonderen Kräften ausgestatteten Mann; seine Bescheidenheit aber läßt ihn sagen, daß Vollbringen so wichtiger Taten sei lediglich auf das ihm eigene Verständnis der menschlichen Natur zurückzuführen.

Er ist von leuchtenden Gefühlen für die Menschheit erfüllt, und die Art und Weise seines Umganges und Auftretens machen sogleich den Eindruck eines Mannes, der aufrichtig an sein Werk glaubt. Seine hohe Dankesbriefe von Reuten, die seinen Rat eingeholt haben, sind von anderen überzeugenden Beweisen Zeugnis von seinen Fähigkeiten ab. Selbst Astrologen und Wahrsager räumen ein, daß die Zahlen alles bislang Vorgekommene übertrifft.

Der ehrwürdige Geistliche G. C. H. Ostfahl, P. D., Prediger an der evangelisch-lutherischen St. Paulskirche sagt in einem Briefe an Rozroy: „Sie sind sicherlich der größte Spezialist und Weisheit in Ihrer Branche. Jeder, der Sie konsultiert, wird über die Genauigkeit Ihrer in den Lebensprognosen entwickelten Kenntnis der Menschen im Allgemeinen und Ihres Rates staunen. Selbst der Skeptische wird, wenn er einmal mit Ihnen korrespondiert hat, Sie wieder und wieder zu Rat gehen.“

Wenn Sie aus Rozroys freigelegtem Anerbieten Vorteil ziehen und ein solches Leben erhalten wollen, so senden Sie Tag, Monat und Jahr Ihrer Geburt ein, nebst Angabe, ob Herr, Frau oder Kind, sowie auch eine Abschrift des folgenden Verfes in Ihrer eigenen Handchrift:

Ich habe von Ihrer Gabe gehört, Im Buche des Schicksals zu lesen, Und möchte von Ihnen hören den Rat, Den Sie mir haben zu geben. Geben Sie Namen, Geburtsdatum und Adresse genau und in deutscher Schrift an. Senden Sie Ihren mit 20 Pfg. frankierten Brief an Rozroy, Dept. 835, No. 177a Kensington High Street, London W., England. Sie mögen nach Belieben auch 50 Pfg. in bar senden. Ihre Sendung, mitfendend für Portoauslagen, Schreibpapier etc. Senden Sie jedoch im Briefe keine Geldmengen.“ (Z. 6)



Palme u. Mandel

liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der sprichwörtlich beliebten Pflanzen-Butter-Margarine

Sanella

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung dieses einzig dastehenden Butter-Ersatzes, welcher unter dem Schutze des D.R.-P. Nr. 100 922 allein von uns hergestellt wird.

In einschlägigen Geschäften erhältlich

SANA-Gesellschaft m.b.H., Cleve.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“

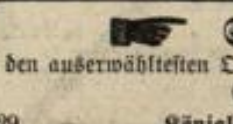


Lanolin-Seife

25 Pf. pro Stück.

„Nachahmungen weisen man zurück.“

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Charlottenburg, Salzauer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik, Martinikenfelde.



Saathafer

in den ausermäßigsten Qualitäten empfiehlt preiswürdig

S. J. Meyer,

Königlicher Hoflieferant, Kirchstraße 50.

Nervenleiden, Nervenschwäche Magen- und Darmkrankheiten, Krankheiten der Atmungsorgane, Rheumatismus, Geschlechtskrankheiten

Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Gemütsleiden, Zwangszustände etc., der Männer, Pollutionen, Nervenzerrüttung, Impotenz etc. Leber- und Nierenleiden, Gicht, Ischias, Gelenkentzündungen etc.

behandelt ohne Berufsstörung

Malechs Kuranstalt „Carolus“.

Kaiser-Friedrich-Ring 92 26994

Institut für Natur-, elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie, Hypnose, Suggestionen, Magnetismus, Kräuter-Heilverfahren, Homöopathie etc. Sprechstunden: Wochenr. 10-12 u. 3-8 Uhr. (Mäßige Preise.)

Bandwurm

mit Kopf

Beschiedene Arten habe ich gemacht, um den lästigen Bandwurm los zu werden, aber alles vergeblich; ich habe mir daher Ihr Bandwurmmittel **Solltanien** schiden, welches von vorzüglicher Wirkung war, und spreche Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank aus und werde bemüht sein, das Mittel weiter zu empfehlen. Hochachtungsvoll Emma Schöps, K.L. Bocheln, im Mai 1910. Solltanien 1. Größere 2.50 M., 1. Rind, 1.50 M., ist erhältlich in den Apotheken.

Devots in Wiesbaden: Pöwenapothek, Langgasse 30. Launapothek, Launstr. 27.

Gefangbücher

in reicher Auswahl.

Papierhaus 27593

Hutter

74 Kirchgasse 74.

Rotenrote natürl. Wangen

werden durch Vou-Vou, eine harmlose, aus Pflanzen erogene Flüssigkeit, also keine Schminke, hergestellt. Damen u. Herren mit bleich. Teint empfiehlt stets frisch die Waibe 1. — M. die Carl-Händl. u. Friseur-Gesell.

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

Pianino

Direkt v. einer renommierten und leistungsfähigen Fabrik bezogen, ist stets das beste und billigste und gewährt sicherste Garantie.

Man verlange Preisliste mit Lieferungsbedingungen und Referenzen von der **Pianoforte Fabrik Wilhelm Arnold** Alschaffenburg.

Praktisches Feuerzeug!

Zugleich Taschenlampe. Ein Druck u. Feuer. Vernickelt. Stück Mk. 1.—, 5 Stück Mk. 2.70. Daselbe in eleganter u. besserer Ausführung. Stück Mark 2.25, 5 Stück Mark 6.—. Katalog über alle Arten Taschenfeuerzeuge, Taschenlampen, Uhren und Goldwaren etc. gratis und franko. Wiederverkäufer verlangen. Engros-Katalog. Porto extra.

Hugo Plüsch, Hannover 85.

Sch muß

mein großes Lager in Winterwaren unbedingt, und zu jedem nur annehmbaren Preise zu verkaufen

suchen, und biete jedermann, so wie meiner wertigen Rundschau, die größten Vorteile, so daß es sich lohnt, auch bei späterem Bedarf einzukaufen. — Valerius in noch sehr großer Auswahl, welche von Gelegenheitskäufen herkommen, jetzt: 5, 10, 15, 20 Mark, deren früherer Preis viel höher war. — Einen großen Vollen Ulter, Herren- und Knaben-Anzüge, Joppen, Hosen, gebe zu und unter Einkaufspreisen ab. — Ein Vollen Schultersack aus Flecht geschitten, für das Alter bis zu 12 Jahren, jetzt nur per Stück 1.50 Mark. — Einen großen Vollen Schultersack, deren früherer Preis von 6-20 Mark war, jetzt 2-3 Mark. Bitte sich davon zu überzeugen!

A. Drachmann, Wiesbaden, Diengasse 22,

1. Etod. 129803

Orangestern und Blaustern feinste Sternwollen
 Rotstern und Violetstern hochfeine Sternwollen
 Grünstern, Gelbstern und Braunstern sind
 die besten Konsum-Sternwollen!
 Baumwollen werden auf Wunsch direkt oder unter der kassierten
Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Zu haben in Wiesbaden bei
Julius Bornass, Kirchg. 45
H. Dott., Weltitzstraße 45 und
Th. Hemmer, Langg. 34. (27/4)

Wilh. Arnet, Karlstrasse 39. Telefon 4586

Männerturnverein.
Fastnacht-Dienstag,
den 28. Febr., abends 8 Uhr:
Großer Fastnachts-Rummel mit Tanz
in unserer Turnhalle, Platterstraße 18.
Karten für Mitglieder 4 Person 50 Pf., bei Herrn Fritz Engel,
Ede Schwalbacher- und Haulbrunnstr. — Karten für Nichtmit-
glieder 4 Person 75 Pf. bei Herrn S. Kuhn, Langgasse 5, G. Koll,
Webergasse 51, sowie b. Vereinsdiener, Rännturnhalle. — Kassen-
preis 4 Person 1 Mk. — Die Verhaltung findet bei Bier statt. 6667

Männergesang-Verein „Union“
Fastnacht-Sonntag, den 26. Februar,
abends 8 Uhr, in sämtlichen Räumen der „Turn-
halle“, Hellmündstraße 25:
Großer Volks-Maskenball
Eine 1000 Meter lange Rutschbahn und eine
Berg- und Talbahn stehen zur Benutzung. Bayrische Gebirgs-
schenke, bedient von harter Hand, Schisch- und Jahrmartstuden, ein
orientalisches Café u. sonstige
Sehenswürdigkeiten, sowie
2 Musikkapellen vorhanden.
Zu diesem in beliebigen Maskenfeste laden wir unsere wer-
te Mitgliedschaft, sowie ein verehr. Publikum zu recht zahlreichem
Besuche ein
Der Vorstand.
Eintrittspreise im Vorverkauf für Nichtmitglieder: Masken
u. nichtmaskierte Herren 1 Mk. Nichtmaskierte Herren haben das Recht,
eine nichtmaskierte Dame frei einzuführen. Jede weitere Dame 50 Pfg.
Mitglieder, welche sich zu maskieren beabsichtigen, haben ihre
Karten bei dem I. Vorstehenden Herrn C. Bender, Gneisenaustr. 9
u. bei dem II. Vorstehenden Herrn Th. Schlein, Burg-Raffau, zu lösen.
Karten im Vorverkauf sind zu haben: bei d. Herren C. Bender,
Gneisenaustr. 9. Rest Th. Schlein, Burg-Raffau, Schulberg 27.
Rest Rosmanith, Turnhalle, Hellmündstraße 25. Rest S. Kuhn,
„Zum Scharnhorst“, Scharnhorststraße 32. Rest C. Kollstadt,
„Zum Römertafel“, Römertafelstraße. Rest W. Sternhardt, Wier-
straße 21. Rest G. Koller, Siebierstraße, Bellrichstraße. Rest
Aug. Stahl, Siebierstraße, Bellrichstraße. Rest J. K. Vetter, Sieb-
ierstraße, Kirchstraße. Rest J. K. Vetter, Römberg 21. Rest
Th. Veitstein, „Zum Römertafel“, Stiffstraße 3. Rest J. K. Vetter,
Römberg 36. Rest J. K. Vetter, Scharnhorststraße 8. Rest Aug. Sander,
Hofstraße 17. Rest Karl Scheib, Saalstraße 16. Rest H. Vetter, Rigarren-
geschäft, Bellrichstraße. Rest J. K. Vetter, Römberg 27. Rest J. K. Vetter,
Oberhinninghofen, Albrechtstraße 46. Rest A. Sommer, Hüttenstraße,
Bellrichstraße. Rest K. Kummel, Rigarrengeschäft, Bellrichstraße. Rest
Lang, Am Römertor 7. Rest C. Zimmer, Friseur, Römberg 7, und
S. Dörr, Vergolder, Mauritiusstraße 9. 27:69

Volks-Maskenball
Kirchweih in
Oberbayern!
in den Räumen des Volkstheaters u. Kaiserlaal
= 2 Kapellen = (Saal und Restaurant)
Fastnacht-Montag und Fastnacht-Dienstag
abends 8 Uhr 11 Minuten.
Während des Balles Vorträge wie: Schupplattler, Duette,
Schwabenliedertänze und weitere Ueberraschungen unter Leitung des
Direktors Hans Wilhelm.
Herren-Karte 1 Mk. Damen-Karte 50 Pfg.
Karten im Vorverkauf sind an der Theaterkasse und im
Restaurant zu haben. Es laden hierzu höflichst ein 27711
Hans Wilhelm u. Jakob Schraub.
Karneval-Gesellschaft „Grüne Käwer“.
Fastnacht-Sonntag, den 26. Febr. 1911,
abends 8 Uhr 11 Min.:
Grosser Volks-Maskenball
verbunden mit Scherztreppelpolonaise mit
einliegend 2 Rehmarschälle in 2 Kreppeln in sämtlichen
Räumen des Römertafels, Stiffstraße 3.
Maskenfeste 75 Pf., Nichtmasken 50 Pf.
— An der Kasse kein Preisausschlag. —
Großer Maskenrummel.
Es ladet herzlichst ein 6570
Der Dwerkäwer

Gesangverein „Neue Concordia“.
Fastnacht-Sonntag, den 26. d. Mts.:
Große karnevalist. Sitzung
in sämtlichen Räumen des „Rheinischen Hofes“ — Einzug des
narrischen Komitees 7 Uhr 71 Min. 6640
Es ladet ein Der Vorstand.
Bäckergehilfen-Verein Wiesbaden
(G. V. — Begr. 1882.)
hält Sonntag, den 26. d. Mts.,
auf der „Alten Adolfsbühne“
(Hof. Pauls), seine diesjährige
große karnevalistische
Gala-Damen-Sitzung
mit Tanz ab.
Einzug des narrischen Komitees
3 Uhr 45 Min.
Anfang 4 Uhr. Die Veranstaltung
findet bei Bier statt.
Zu dieser Veranstaltung ladet Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst ein 10630 Das Komitee.

Volks-Maskenball
Kirchweih in
Oberbayern!
in den Räumen des Volkstheaters u. Kaiserlaal
= 2 Kapellen = (Saal und Restaurant)
Fastnacht-Montag und Fastnacht-Dienstag
abends 8 Uhr 11 Minuten.
Während des Balles Vorträge wie: Schupplattler, Duette,
Schwabenliedertänze und weitere Ueberraschungen unter Leitung des
Direktors Hans Wilhelm.
Herren-Karte 1 Mk. Damen-Karte 50 Pfg.
Karten im Vorverkauf sind an der Theaterkasse und im
Restaurant zu haben. Es laden hierzu höflichst ein 27711
Hans Wilhelm u. Jakob Schraub.
Karneval-Gesellschaft „Grüne Käwer“.
Fastnacht-Sonntag, den 26. Febr. 1911,
abends 8 Uhr 11 Min.:
Grosser Volks-Maskenball
verbunden mit Scherztreppelpolonaise mit
einliegend 2 Rehmarschälle in 2 Kreppeln in sämtlichen
Räumen des Römertafels, Stiffstraße 3.
Maskenfeste 75 Pf., Nichtmasken 50 Pf.
— An der Kasse kein Preisausschlag. —
Großer Maskenrummel.
Es ladet herzlichst ein 6570
Der Dwerkäwer

Gesangverein „Neue Concordia“.
Fastnacht-Sonntag, den 26. d. Mts.:
Große karnevalist. Sitzung
in sämtlichen Räumen des „Rheinischen Hofes“ — Einzug des
narrischen Komitees 7 Uhr 71 Min. 6640
Es ladet ein Der Vorstand.
Bäckergehilfen-Verein Wiesbaden
(G. V. — Begr. 1882.)
hält Sonntag, den 26. d. Mts.,
auf der „Alten Adolfsbühne“
(Hof. Pauls), seine diesjährige
große karnevalistische
Gala-Damen-Sitzung
mit Tanz ab.
Einzug des narrischen Komitees
3 Uhr 45 Min.
Anfang 4 Uhr. Die Veranstaltung
findet bei Bier statt.
Zu dieser Veranstaltung ladet Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst ein 10630 Das Komitee.

Gesangverein „Neue Concordia“.
Fastnacht-Sonntag, den 26. d. Mts.:
Große karnevalist. Sitzung
in sämtlichen Räumen des „Rheinischen Hofes“ — Einzug des
narrischen Komitees 7 Uhr 71 Min. 6640
Es ladet ein Der Vorstand.
Bäckergehilfen-Verein Wiesbaden
(G. V. — Begr. 1882.)
hält Sonntag, den 26. d. Mts.,
auf der „Alten Adolfsbühne“
(Hof. Pauls), seine diesjährige
große karnevalistische
Gala-Damen-Sitzung
mit Tanz ab.
Einzug des narrischen Komitees
3 Uhr 45 Min.
Anfang 4 Uhr. Die Veranstaltung
findet bei Bier statt.
Zu dieser Veranstaltung ladet Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst ein 10630 Das Komitee.

Achtung! Achtung!
Motto: Frohsinn, Humor, Gemütlichkeit,
Derricht im Welt der Hof allezeit.
Restaurations „Westendhof“.
Sonntag, den 26. Febr. 1911, findet auf all-
gemeinen Wunsch Wiederholung der so überaus
gut und humorvoll verlaufenen
Kappen-Sitzung mit Tanz
amt. Mitwirk. des beliebten Humor. Lehman u. statt.
Sanz neues Programm. Erste Attraktionen.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.
Dienstag, den 28. Febr., findet in denselben
Totalitäten von 6 Uhr ab:
Großer Fastnachts-Rummel mit Tanz statt.
Staub- und rauchfreie Terrasse. — Gutentworfene Kegelbahn.
Geschützte Gartenanlagen. 6668

Volks-Maskenball
bei freiem Eintritt findet im
Saalbau Burggraf, Waldstraße 55
nahe der neuen Kaserne
am Fastnacht-Sonntag, Beginn 4 Uhr nachmittags
und Fastnacht-Dienstag, Beginn 1/2 9 Uhr abends statt.
NB. Sämtliche Veranstaltungen finden bei Bier statt. 6656
Es ladet freundlich, ein **Fried. Schmitzer.**

Restaurant „Thüringer Hof“
Schwalbacher Straße 14.
Fastnacht-Sonntag:
Große Kappen-Sitzung.
Anfang 4 Uhr.
Einzug des Komitees 7 Uhr 11 Minuten.
Kein Bierausschlag. 6669

Telegramm.
Im
Saalbau Friedrichshalle
findet am Fastnacht-Sonntag, den 26. Febr.
Grosser
Preis-Maskenball
statt. (1 Damenpreise, 2 Herrenpreise,
1 Gruppenpreis.) 2724
Eintritt für Masken 1 Mk., Nichtmasken
70 Pf. Damen frei.
NB. Bei sämtlichen Veranstaltungen gelangt das beliebte Germania-
Bier zum Ausschank.
Es ladet freundlichst ein **W. Hofmann.**

Gasthaus, Saalbau und Café
„Zum Bären“, Bierstadt.
Neuerbaute, 1000 Personen fassend
der Saal, h. Tanzfläche. — Sena-
rates Salden mit Piano für
Gesellschaft. — Schöner Garten.
Medaille
Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik.**
Prima Speisen und Getränke.
Telephon 3770. **Karl Friedrich, Besitzer.** Telephon 3770
Gaststube der elektrischen Bahn Wiesbadenerstraße 11

Restaurant Friedrichshalle
Mainzerstr. 116, Haltehalle d. Elektrischen Wiesb. — Mainz (Linie 6)
Jeden Sonntag: [2724]
Große Tanzmusik
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Es ladet freundlichst **Willh. Hofmann.** Tel. 3166

Masken- und Gesellschaftsfriuren
in hochmoderner Ausführung bei mäßigen Preisen.
27635 **G. Gärten, Damenfriseur, Lützstr. 16.**

Buchdruckerei
Wiesbadener General-Anzeiger
Konrad Leybold
Mauritiusstr. 12 WIESBADEN Telephon 199.
PROGRAMME · FESTKARTEN
MITGLIEDSKARTEN · FEST-
LIEDER STATUTEN PLAKATE
etc. IN STILGERECHTER AUS-
FÜHRUNG. · AUF WUNSCH
KOSTEN-BERECHNUNGEN.
SCHNELLE BEDienung. · SAUBERE
AUSFÜHRUNG. ANGEMESSENE PREISE

Zur Konfirmation
empfiehlt in reicher Auswahl
schwarze, weisse und farbige Kleiderstoffe,
sowie Stickereiröcke, Hemden, Beinkleider
in bekannt guten Qualitäten zu extra billigen Preisen.
Wilhelm Reitz
Telephon 896. Marktstr. 22.
= Reste =
für Kleider u. fräugeword. Wäsche weit unter Preis.

Clou!
Versilberungsmittel und Silberputz-
mittel, versilbert echt und haltbar
wieder wie neu in Bruchteilen einer
Minute. Unentbehrlich für jede Haus-
frau, für jedes Hotel und Restaurant.
Ein einmaliger Versuch führt zu
dauerndem Gebrauch.
Zu haben in allen Drogeri-, Material- und Farbwaren-Geschäften
H 87 und Warenhäusern.

Die Säemaschine, die Sie suchen
ist unsere „SOE“
gleichmässige Aussaat
grosse Samensparnis
Bequeme Handhabung
weil keine Wechselläder
Nur ein Skrad
kräftige Konstruktion u.
doch leichtzügig 2770
PH. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M.
Wiederverkäufer und Agenten gesucht!

Brennholz, Kohlen u. Briketts
sowie Zechenkoks für Centralheizungen.
Anthracitkohlen für
Eisorn-Briketts für Dauerbrandöfen.
Union-Briketts, beste Sorte.
Buchen- u. Kiefern-Scheitholz,
auch geschnitten und gespalten.
Kiefern Anzündeholz per Zentner Mk. 2.20
grobgespalt. Abfallholz per Zentner Mk. 1.20
liefern prompt frei Haus
W. Gail Wwe.,
Biebrich a. Rh. und Wiesbaden, Bahnhofstrasse 4
Fernsprecher-Nr. 13. Fernsprecher 84.

Flechten
Hautausschläge,
ekzematöse Wunden,
Offene Beine
bisse Finger, Wundheile,
Krampfadergeschwüre
Rimosin-Heilsalbe
Ein Versuch wird die von 4. gemacht
Wirkung überzeugen. Nur echt 4. Gruppe
Rimosin-Heilsalbe, grünes Verpackung
Leibknecht Carl, Bergstr. 1, 4. Fab. Rimosin
Mannh., Bergstr. 41. Einreibungen von und
zurück! Zu haben in den Apotheken, Fruchth.

General-Depot Dr. Jo Mayer, Wiesbaden.
Tannusstrasse 20. Telephon 106 u. 2601
M. Holländer, Hof-Apotheke, Langgasse 15.
Dr. Kurz, Löwen-Apotheke, Langgasse 87.
J. Ran, Viktoria-Apotheke, Rheinstrasse 41.

Großer Schuhverkauf. Einzel- und Mutterpaar
an frauen bill. Preisen.
28003 **Neugasse 22, 1. Et.**
Geschäfts-Verlegung.
Meinen verehrten Kunden und Geschäftsfreunden
gefl. Mitteilung, daß ich mein
Geschäft von Karlstraße 22
nach
Rheinstraße 43
verlegt habe.
hochachtungsvoll
17475 **Anton Arnold, Schneidermeister.**

Billiger Schuh-Verkauf!

Konfirmanten- und Kommunikanten-Stiefel

in sehr großer Auswahl; ebenso Ballschuhe.



Schuhhaus Sandel, Markt- straße 22

Geschenkt erhält jeder Kunde
Samstag, 25. Febr. **1 Schwarzbrot**

beim Einkauf von
1 Pfund Spargelfeinstückung zu 100 Pf.
oder 1 Pfund Aitol feinsten Pflanzenbutter-Margarine zu 80 Pf.

Zugleich empfehle:
Kreppelmehl in bekannt feiner Qualität **15 Pf.**
bei 5 Pfund per Pfund

Palmnussbutter Gar. reines **Schweineschmalz** **Kokosschmalz**

Rüböl rein schmeckend 1/2 Liter **33 Pf.** 27739

Rheinisches Kaufhaus

Schwalbacher Straße. für Lebensmittel, Ecke Wellstr. 22.

Brennholz-Abschlag.

Sol. Borr. reicht, verk. das beim
Verlegen m. Lagers. sich erg.
Abfallholz.

Albölchen p. Ctr. 1.10
neis. Ang.-Sols „Sack 1.00
Späne „Karte 3.40
Zägelbäume frei Haus. Sack 0.50

H. Carstens,
Säge- und Hobelwerk
Vahmitz. Teleph. 418. 127308

Stauend billig Wild!

Jeden Tag die besten Wildstücke
zu Haupt per Pfd. 50 Pf. 27680

Zahnstraße 22.

Täglich frische Eier
abzugeben J. Birn. Schlacht-
hausstraße 30. 1107

Ringfreie Tapeten

empf. an den billigsten Preisen
Jean Friedrich, Göbenstr. 26.
27682

Fr. Kreppelst. Pfd. 55 Pf.
„ Blütenmehl. 5 Pfd. 90 „
„ Schweinefleisch. 32 Pf.
1 Pfd. Butter 20 „

Altstadt-Konsum
Neubergstraße 31. 127782

Amer. Zahntropfen

f. wirtl. H. Eugenol & 50 „
Kneipp- und Reformhaus
„Jungborn“, Rheinstraße 71.

EHELEUTE

verlang. meine aufklarende Schrift
„Der Räuber Löwen“ (Goldene
Worte für Eheleute) gratis, franco,
ohne Absend. C. Klappenberg,
Halle a. S., gr. Ulrichstr. 41.

PATENT-RO

KÖCHLING

Erfinder, erkl. lesen, dann an-
melden. Prof. Dr. Patentwissen-
schaft, sachlich über alles auf-
klärend, ein eigenes Urteil ermä-
chtigt, kostenlos durch Patent-
u. Techn. Büro Conrad Köch-
ling, Sachverständ., Wiesbaden,
Bismarckstr. 14. Tel. 3807.
(27699)

UMSONST ERHALTEN SIE

Kindervagen, Verleihportwagen,
Schnellwagen,
an vereinbarten von dem DEUTSCH-
LAND ALLEN durch an Posten liefernden
Kindervagenfabrik
Julius Trebbach, Grimma i. Sa.

Mangel

an Phosphorsäure und Kalt im
Reibfahrrad ist meistens die Ver-
anlassung zu Krankheiten, wie
Knochenbrüche, Arterien-
erweiterung, Lähmung, entzündliche Krank-
heit etc. Die von uns angebotene ist
das beste Mittel, die Krankheit zu
heilen. Solcher dem
Krankheit übergeben, befreit
außerdem die Haut, erhöht bei
Krankheiten den Appetit und be-
fördert bei Mangel an
Milch bei Säuglingen. Täglich Ver-
brauch für ca. 1 Pf. Göt nur
mit einem kleinen An-
schaffungskosten. Chem. Fabrik
Höhl & Co. Wiesbaden. Hier in
Paket zu 50 Pf. bei Apoth. Otto
Siebert, Drog. Marktstr. 26507

Schönheit.

Crème Bional 2.50. 1.50 Bional-
Seife 80 u. 50 von Dr.
Kuhn anerkannt vorzüglich.
Kraus Kuhn, Kronen-Parf.,
Kürnb. Hier in Apoth.,
Drogerien und Parfümerien.

Nur körperlich gesunde

blühende u. kräftige Kinder
empfehle als vorzügliches
Stärkungsmittel

feinften neuen

Medizinal-Lebertran

garantiert reine, doppelt
alkalierte Base, den An-
forderungen des deutschen
Arzt-Vereins genau
entsprechend, von angeneh-
mem Geschmack, deshalb von
Kindern mit Vorliebe ge-
nommen, vorrätig in Flaschen
a 80 Pf. u. Alabalen a 50 Pf.
sowie lose auszugeben.

Maffiova-Drogerie

**Chr. Tapfer, Kirch-
Wiesbaden - Teleph. 717.**
(26905)

Auflösung.

Zur Erweiterung meines Mannes,
des Malergehilfen
Georg Schmitt,
Hölderstraße 17, mir nichts ab-
zulassen noch zu borgen, teile ich
mit, daß das ganze Möbel mein
Eigentum war, und er nichts
mit in die Ehe gebracht hat. Es
würde mir auch schwer fallen, auf
seinen Namen etwas geborgt zu
bekommen, da er ja nichts hat,
was er entnehmen kann.

In den 6 Monaten, wo ich mit
ihm verheiratet war, bin ich oft
von meinen Eltern unterhalten
worden, da man nicht mit 13 Mk.
die Woche Geföhrenes u. Gebrautes
machen kann und er das andere
Geld für seine eigene Verle-
braucht hat. Dies ist meine erste
und letzte Erklärung, da das
Gericht die Sache zu Ende führt.
Frau Schmitt,
geb. Hilde.

Schuhreparaturen,

Damenstiefel-Sohlen u. Riemen
220 Mk., Herrenstiefel,
Sohlen u. Riemen 3.- Mk.
genäht od. beschlagen 20 Pf.
mehr. Götting. Schuh 1.50.
2-3 Mk. Neue Stiefel u.
Vor-Damen- und Herren-
Stiefel 1.70, 3, 6-10 Mk.

P. Schneider,

Wichelsberg 26. 25715

Schulranzen,

Reisekoffer,
Blusenköffer,
Handtaschen,
Portemonnaies,
Rucksäcke. 27202

Reusserst billige Preise.

A. Letschert,

Faulbrunnenstr. 10.

A. Leicher

Drankstr. 6, a. d. Rheinstr.

Möbel, Betten

Schönheits-Einrichtungen.
Geringe Preise, bill. Preise.
Besichtigung erbeten.
Günstige Bedingungen.

Volständige

in led. Preis-
lage.
Divans,
Sittomanen,
Polster-
möbel.
Eigene An-
fertigung,
sow. alle and.
Möbel.

2678

Trauerkleider

Trauerblusen

Trauer Röcke

Trauerstoffe

J. Hertz

Langgasse 20.

26907

Dankigung.

Für die vielen Be-
weise wohlwollender Teil-
nahme bei dem Heimgang
unserer unvergesslichen
Mutter und Frau

Katharine Alkenhofen

sagen herzlich Dank.

Die trauernden
Sinterbliebenen.

Wiesbaden,
den 24. Febr. 1911.

26871

Im Kranz der Silbermühle.

Herr Schneidermeister Wih. Möds und Frau geb. Bod hier,
begeben am 27. d. Mts. das Fest der silbernen Hochzeit. 1864

Familien-Anzeigen

jeder Art finden die beste Verbreitung im

Wiesbadener General-Anzeiger

Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden
veröffentlicht der Wiesbadener
General-Anzeiger in erster
Linie die ständesamtlichen Nachrichten
aus Wiesbaden und Umgebung, wes-
halb man gewohnt ist, im Wies-
badener General-Anzeiger
auch alle Familien-Anzeigen ange-
zeigt zu finden. Auf Wunsch ver-
senden wir an zehn und bei der Be-
stellung der Anzeige mitgeteilten
Adressen von Verwandten und Freun-
den den Wiesbadener General-
Anzeiger mit der angeführten
Familien-Anzeige

= völlig kostenfrei! =

Amtliche Anzeigen.

Die Zwangsversteigerung des Aders Rietberg mit Gewächshaus, Akl. 73, Parzelle 9, groß 10 ar 30 qm, findet am
14. März 1911, vormittags 10 Uhr,
auf dem Gericht, Zimmer Nr. 60, statt.
Wiesbaden, den 9. Januar 1911.

26874

Konkursversteigerung.

Montag den 27. Februar 1911, vormittags 11 Uhr,
versteigere ich im Hause
Wellstr. 16
im Auftrage des gerichtlich bestellten Konkursverwalters Rechtsan-
walt **Dr. A. Weber**, hier
zur Konkursmasse des
2 Conrad Döring gehörige Pferde **Rotschimmel,**
öffentlich gegen Barzahlung.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Wiesbaden, den 25. Februar 1911.
Eiserl, Gerichtsvollzieher,
Ritter-Friedrich-Ring 10.
27733

Mugholzverkauf

der Kgl. Oberförsterei Chausseehaus am Samstag, 1. März 1911,
vormittags 10 Uhr, im Restaurant Chausseehaus:
1. Eichen: (vorzugsweise aus Rönneburgwald, Schneepfand u.
Schlangengrabenwald). Stämme: 4 fm II. Kl., 740 fm III. Kl.,
23 fm IV. Kl., 121 fm V. Kl. Stangen: 95 Stk. I.-II. Kl.
Schichtholz: (Fahlholz), 81 rm Scheit (2.2 Meter lang), 49 rm
Knüppel (1.25 Meter lang).
2. Buchen: (aus Winterbuche und Rotkreuzlopf) 34 Stämme,
20,33 fm über 35 cm Mittendurchm.
3. Fichten: (von der Hohenburg) Stämme: 25 fm II. Kl.,
68,5 fm III. Kl., 433 fm IV. Kl. Stangen: 1365 I. Kl.,
2270 II. Kl., 4855 III. Kl., 3330 IV. Kl., 2450 V. Kl., 2580 VI. Kl.
Schichtholz: ca. 500 rm Knüppel.
Eingehende Verkaufsangebote — sowie Auswahllisten für die einzelnen
Holzarten mit Loseinteilung stehen auf Verlangen unentgeltlich zur
Verfügung. 26978

Fleisch- pp. Lieferung.

Die Verbindung des Bedarfs an Fleisch- und Wurst- pp.
Waren für die Truppen des Standortes Wiesbaden auf die Zeit
vom 1. April bis 30. Juni 1911 findet am 1. März, vor-
mittags 11 Uhr, in dem Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung,
Bismarckstraße 10, statt.
Bedingungen liegen in dem Geschäftszimmer aus und können
auch gegen Zahlung der Selbstkosten bezogen werden.
Verfügbare Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Fleisch-
lieferung“ sind vor dem Termin einzureichen oder abzugeben. 27703

Pferde-Dünger-Verpachtung.

Bei der II. Abteilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 in
Wiesbaden soll der Dünger von etwa 55 Pferden einer Batterie,
monatlich etwa 350 bis 400 Zentner, vom 1. April d. J. ab erneut
verpachtet werden. Bedingungen können im Zahlmeister-Geschäfts-
zimmer der Abteilung in der Kaserne eingesehen werden.
Schriftliche Angebote sind bis 15. März bei der Kassen-
verwaltung einzureichen.
Wiesbaden, den 22. Februar 1911. 27729

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Geburten:
Am 23. Febr. Stenker, hier; 26874
Geburten:
Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Am 24. Febr. Stenker, hier; 26874

Ratskeller Morgen Sonntag Konzert Eintritt frei! Carl Herborn, Hofkapellmeister

Walhalla.

Fastnacht-Montag, den 27. Februar 1911:

Grosse Masken-Redoute

Eintritt Mk. 1.-

Im Haupt-Restaurant: **Grosses Bierfest** (verstärkte Hauskapell).

Ausschank von **Doppelspaten-Bier**
Wiener Bock der Mainzer Aktienbrauerei.

Fastnacht-Dienstag, 28. Februar 1911 von nachm. 3 Uhr ab: Großes Kinder-Maskenfest

unter Mitwirkung des Karnevalvereins „Narrhalla“

Kinderpolonaise, Kinderreigen etc.

Eintritt pro Person 50 Pfg. Kinder oder Erwachsene.

In den gesamten Räumen, wie Haupt-Restaurant, Wintergarten, Wein-Kasino, Walhalla-Keller:

Grosses Karnevalsfest

unter Mitwirkung des Karnevalvereins „Narrhalla“

2 Musikkapellen. — Echtes urfideles Karnevalsfreien.

Abends 8 Uhr 11 Minuten in dem prächtig geschmückten Theatersaal:

Grosser Volks-Maskenball

wozu **Eintrittskarten** an der Kasse zu Mk. 1.50 zu haben sind. Vorverkauf à Mk. 1.— an den Büfets im Restaurant, C. Cassel, Kirchgasse u. Aug. Engel, Taunusstr. und deren Filialen.
Direktion: **Otto Weidmann.**

Königliche Schauspiele.

Samstag, 25. Februar

abends 7 Uhr:

33. Vorstellung. Abonnements A.

Zweites Gastspiel der Madame

Charles Cabier:

Carmen.

Oper in 4 Akten von G. Bizet.

Text von D. Meilhac u. L.

Dellev.

Carmen.

Don José, Sergeant D. Denfel

Escamillo, Stierkämpfer

Bunio, Leutnant Herr Braun

Rosalés, Sergeant

Micaela, ein Baurenmädchen

Herr Schütz

Villas Valtia, Inhaber einer

Schenke

Herr Spiel

Pancito, Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Personen:

Eric, Graf von Strathmore, ein

englischer Glücksritter, als

Leutnant in ferbontischen

Diensten

Erwin Marion

Kello, sein Bruder

Edgar

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

Herr Schütz

2. Intermezzo aus dem Ballett

„Nalla“

3. Moment musical in As-dur

Frz. Schubert-Lüster

4. Militär-Marsch Frz. Schubert

5. Tonbilder aus dem Musik-

drama „Die Walküre“

6. Schlesische Lieder für zwei

Violinen

7. Canzonetta

8. Galopp chromatique F. Liszt.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kapellmeister

Herr Irmer.

1. Feierlicher Marsch

2. Ouverture zu „Iphigenie in

Aulis“

3. Norwegische Rhapsodie No. 3

4. Tenor-Arie aus dem „Stabat

Mater“

5. Beethoven - Ouverture

6. Près du berceau, Salonstück

7. Phantasie aus der Oper „Die

Afrikanerin“

8. Mikado-Marsch A. Sullivan.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Schlöss-Restaurant

Hotel Grüner Wald

Jeden Sonntag abend:

27027

Künstler-Konzert.

Jeden Sonntag:

Groß. Frühjahrs-

und von 4 Uhr ab:

Konzert

im

Hotel Erbprinz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Mauritiusplatz

Sterbekasse des Wiesbadener Beamtenvereins

Die Mitglieder werden zur Haupt-Versammlung auf Montag

den 6. März 1911, 6.30 Uhr abends, in die Beyerische Bierhalle

Kolffstraße 3 hier, eingeladen.

Tagesordnung: 1. Jahresabschluss für 1910. 2. Neuwahl des

Vorstandes und der Ausschüsse. 3. Verschiedenes.

Vorstandes und der Ausschüsse. 3. Verschiedenes.

Vorstandes und der Ausschüsse. 3. Verschiedenes.

Vorstandes und der Ausschüsse. 3. Verschiedenes.

Vorstandes und der